



Inhalt: Abbildung Nr. 1 und 2. Jacke „Eugénie“ (mit Schnitt). — 3 und 4. Tuchstiefel für Damen (mit Schnitt). — 5. Damenbörse mit gehäkelter Muschel. — 6. Knäuelbörchen. Häfelarbeit. — 7. Tapissereffeln zu einem Rückenrücken. — 8. Wollene Jacke für Damen. Häfel- und Strickarbeit. — 9 und 10. Jäckchen für Mädchen von 14—16 Jahren (mit Schnitt). — 11. Wollenes Beinleid mit Unteraille für Mädchen von 8—10 Jahren (mit Schnitt). — 12. Die Buchstaben S bis Z. Weißstickerei. — 13. Schuh „Sandale“ für Damen. — 14. Beinleid für Damen (mit Schnitt). — 15 und 16. Krage und Stulpmanschette aus Velv mit Schnitt). — 17. Stulpmanschette mit Velvbesatz (mit Schnitt). — 18 und 19. Jacke „Aramis“ (mit Schnitt). — 20. Hut „à calotte“. — 21. Krage aus Leinwand für Kinder (mit Schnitt). — 22—24. Gehäkelte Krage mit Bandgarntur. — 25 und 26. Capote „Cluny“ (mit Schnitt). — 27. Arbeits- oder Wirtschaftstrasse mit Gürtel (mit Schnitt). — 28—34. Verschiedene Dessins zum Stopfen von Damast. — 35. Tapissereffeln zu einem Lambrequin. — 36 und 37. Gehäkelte Boa. — 38—40. Gestickter Shawl für Damen (mit Dessin). — 41. Theowärmer. Häfelarbeit. — 42—44. Glockenzug aus böhmischen Perlen. — 45. Bordüre mit Gekle in orientalischer Stickerei. — 46. Behälter zum Speerenglas (mit Schnitt). — 47 und 48. Krage und Ärmel „à lis“ (mit Schnitt). — 49. Ärmel mit Gulpüre. — 50. Gehäkelte Bordüre zu Decken etc. — 51. Verthe „Zephyre“ (mit Schnitt). — 52 und 53. Fichu „Bluette“ (mit Schnitt). — 54. Verthe „Rose“ (mit Schnitt). — 55 und 56. Verthe „Alita“ (mit Schnitt). — 57 und 58. Blusenaille „Angélique“ (mit Schnitt). — 59. Wollener Unterleibstrumpf für Damen. — 60. Gesteppter Unterrock für Kinder. — 61. Schürchen für Kinder (mit Schnitt). — 62—65. Taschentuch mit gehäkelter Gulpüre-Bordüre. — 66—68. Verschiedene Garnituren zu Kleidern, Blusen etc. — 69. Stiefel „Colborne“ für Damen. — 70—72. Fülldecke mit Application von Häfelarbeit.

Jacke „Eugénie“.

Hierzu die Abbildungen Nr. 1 und 2. — Schnitt: Rückf. d. Suppl., Nr. XIII, Fig. 36—40.

In der Façon sowie Ausstattung dieses Modells befundet sich Geschmack und Eleganz. Es ist von schwarzem Grosgrain, seine Garnitur besteht aus 1 Cent. breiter, mit Stahlperlen besetzter, schwarzer Seidenborte und Soutache. Sie bildet auf den Vordertheilen des Originals je drei Ratten, steigt als solche an den Seiten- und Rückenheilen desselben auf, ist auf dem Rückenheile in zwei, auf den Ärmeln in je eine Arabeske arrangirt und umgibt ferner den ganzen Außenrand des Jäckchens, welcher außerdem mit Grelots von aufgereihten, großen, runden Stahlperlen verziert ist. Hinten hat das Jäckchen einen in stumpfer Schnebbe ausgehenden Schooß. Man kann dasselbe ebensowol als selbständige Confection aus Taffet, Kaschmir, Tuch, cotton silk, Sammet, als vom Stoff des Kleides anfertigen. Es sind dazu 230 Cent. Stoff in 80 Cent. Breite erforderlich. Aus dem gewählten Ober- sowie Futterstoff — letzterer ist an unserem Original weiße Lüstrine, kann jedoch auch durch Shirting oder dergl. ersetzt werden — schneidet man nach Fig. 36 bis 38 des hierzu gehörigen Schnittes je zwei Theile, nach Fig. 39 den Rückenheile seiner Mitte entlang im Ganzen, nach Fig. 40 endlich für jeden Ärmel zwei Theile, von denen der untere je die mit den abweichenden glatten Linien vorgezeichnete Form erhalten muß. Nachdem sämtliche Oberzeugtheile den betreffenden Futtertheilen glatt aufgeföhrt worden sind, näht man in jedem Vordertheile von Punkt an Punkt bis Stern die Brustfalte ein, setzt dann die Jackentheile nach den gleichen Buchstaben der Schnittmuster zusammen und staft hierauf den ganzen Außen-

rand des Futters demjenigen des Jäckchens gegen. Der rechte Vordertheile erhält einige Haken, der linke die entsprechenden Deffen. Die Garnitur des Jäckchens, welche, wie erwähnt, aus Borte und Soutache mit hellen oder dunkeln Stahl- oder schwarzen Perlen, auch mit türkischer Borte, Sammetband oder dergl. hergestellt werden kann, ist theilweise auf den Schnitttheilen vorgezeichnet und wird mit Hülfe der Abbildungen leicht auszuführen sein. Der Ärmel wird von J bis K, ferner von L bis M zusammengeheilt, erhält innerhalb am unteren Rande eine Rüsche von 2 Cent. breitem Taffetbande, außerhalb die Garnitur und ist dann mit M an das M des Vordertheils treffend, dem zuvor passpoilirten Ärmelloch einzufügen. Die Spaulette bilden eine Reihe Borte, in Schlingen aufgesetzte Soutache und Grelots.

[12,656a. b]

Tuchstiefel für Damen.

Hierzu die Abbildungen Nr. 3 und 4. — Schnitt: Vorderf. d. Suppl., Nr. VII, Fig. 19—21.

Nicht der geringste Vorzug dieses Stiefels neben seiner Solidität und Zierlichkeit ist, daß er von Frauenhänden hergestellt und so vielleicht mancher Leserin eine erwünschte Weihnachtsarbeit werden kann. Das Original — aus blauem Velours — hat einen ziemlich hohen, am oberen Rande geschweiften Schaft und ist mit starker schwarzer Filzsohle, sowie mit einem kurzen kappenähnlichen, schneebigen Vorderblatt versehen, von welchem zu beiden Seiten der vorderen Mitte entlang sich ein zackiger Lederstreifen für die Schnürbänder fortsetzt. Kappe wie Lederstreifen sind mittelst Steppstichs von weißer Seide befestigt. Die beiden vorderen Ecken des Schaftes zieren zwei schwarze Seidenquasten. Anstatt des genannten Stoffes (Velours) kann zur Anfertigung des Stiefels auch Tuch, Sammet oder dergl. und als Futter je nach Wunsch entweder Leinwand, englisch Leder, Flanell oder Pelz dienen. Man beginnt die Herstellung des Stiefels, indem man aus Oberstoff und Futter nach Fig. 19 zunächst aus letzterem zwei gleiche Theile, dann aus Oberstoff ebenfalls zwei Theile schneidet, welche jedoch nur etwas über die punktirte Linie auf Fig. 19 hinausreichen dürfen, also einseitlich der vorderen Spitze entbehren; ferner schneidet man nach Fig. 20 einen Theil, und zwar diesen der Mittellinie der Schnittfigur nach im Ganzen, nach Fig. 21 aber aus schwarzem Filz von etwa 1 Cent. Dicke die Sohle. Dann näht man die

beiden Haupttheile des Stiefels von Q bis R aneinander, verbindet sie am oberen Rande mittelst Steppstichs mit den in gleicher Weise, sowie in der vorderen Mitte von N bis O zusammengesetzten Futtertheilen (die Nahteinschlüge müssen natürlich innerhalb zwischen beiden Stofftheilen liegen) und stept ihnen die nach Vorzeichnung der Fig. 19 zackig geschnittenen Lederstreifen auf, wodurch Oberzeug und Futter gleichzeitig auch am vorderen Rande verbunden werden. Das Einschlagen der metallenen Schnürösen bleibt einem Tischner vorbehalten. Hiernach wird den soweit hergerichteten Theilen das Vorderblatt, Fig. 20, aufgeföhrt und die Filzsohle eingenäht. Man wendet hierzu die Stofftheile um, — d. h. die Futtertheile nach außen, — schiebt die Sohle hinein, biegt den unteren Außenrand der Stofftheile rings etwa 1 Cent. breit um, so daß er der Sohle flach aufliegt, und näht diesen Stoffrand dann mit dichten Vorstichen, ohne jedoch die Sohle ganz zu durchstechen, auf derselben fest.

R.

Die Abbildung Nr. 4 gibt das Verfahren deutlich zu erkennen. Nachdem der Stiefel wieder umgewendet wurde, klebt man ihm eine innere Sohle von Flanell oder Leder ein, und verheft ihn zuletzt mit den erforderlichen Bands- oder Schnürbändern zum Schließen. Das Vorderblatt (Kappe) kann zur größeren Eleganz auch mit einer einfachen Stickerei in Stepp- oder Kettenstich oder mit einer Soutacheverschönerung verziert werden. [12,749] v.M.

Damenbörse mit gehäkelter Muschel.

Hierzu die Abbildung Nr. 5. — Schnitt: Rückf. d. Suppl., Nr. XXI, Fig. 54. — Material: Perlmutterperlen (Schnürperlen Nr. 5 oder 6), dreifaches Häfelgarn Nr. 60, ganz feiner Blumendraub, blauer Taffet, blaues Taffetbändchen 1/2 Cent. breit.

Eine schimmernde Perlmuttermuschel — durch Häfelarbeit mit Perlen imitirt — ist die Grundform dieses zierlichen Werkes. Das leuchtende Blau des Taffets, welcher als eigentliche Börse dient, gibt dazu eine harmonische



Rückansicht.



Vorderansicht.

Wirkung. Die Muschel besteht aus zwei fächerförmigen tiefgerippten Hälften oder Schalen, welche in folgender Art herzustellen sind: Nachdem eine beträchtliche Anzahl Perlen auf das Garn gereiht worden, macht man mit letzterem einen Anschlag von 4 M. (Maschen), schließt ihn mittelst 1 festen Kettenmasche zur Rundung und häkelt nun in f. M. (festen Maschen) — stets durch die ganze M. der vor. Tour stechend — über einer Einlage von ganz feinem Draht zunächst 3—4 Touren in schneckenförmiger Windung; doch hat man bei jeder M. eine Perle anzuschleichen, und hin und wieder 1 M. zuzunehmen. Die Perlen müssen auf die linke Seite der Häkelei treffen und der Stärke des Garns so vollkommen entsprechend gewählt sein, daß sie dicht und gleichmäßig nebeneinander liegen, ohne sich zu verschieben. (Bei den zugenommenen M. wird je nach Erforderniß hier und da das Anschleichen der Perle ausgesetzt.) Hiernach häkelt man von jetzt ab nach Vorlage des auf dem Supplement gegebenen Schnitttheils Fig. 54 mit erforderlichem Zunehmen nur auf der einen Hälfte des Kreises weiter, also unter stetem Umwenden der Arbeit in hin- und zurückgehenden Touren, von denen jede auf der Perlenseite auszuführende Tour eine aus halben Stäbchen (mit nur zweimaligem Durchziehen wie bei einer f. M.) bestehende Tour wird, bei welcher die Perlen auf dem Umschlagfaden und natürlich ebenfalls auf der Perlenseite liegen müssen. Beim jedesmaligen Umwenden der Arbeit wird bekanntlich stets 1 Luftmasche gehäkelt. Der Lauf der oben erwähnten schneckenförmigen wie der hin- und zurückgehenden Touren ist auf dem Schnitttheil Fig. 54 mit kleinen Strichen angedeutet. In der 7. einer aus f. M. bestehenden Tour beginnt man nach Angabe des Schnittes die Rippen der Muschel zu bilden, und zwar hat man dafür von nun an in jeder Tour an den auf Fig. 54 durch glatte Linien bezeichneten Stellen 2 M. der vor. Tour zu übergehen, den punktierten Linien folgend aber in 1 M. der vor. Tour 3 M. zu arbeiten, also 2 M. zuzunehmen; es muß sich so nach den glatten Linien des Schnitttheils je die vertiefte Furche, nach den punktierten Linien die mittlere hochliegende Wölbung jeder Rippe der Muschel ergeben. Selbstverständlich wird letztere nach ihrer Vollendung durch die sich wölbenden Rippen etwas kleiner geworden sein, als der, sie in ausgebreiteter Lage darstellende Schnitttheil. Ferner bemerken wir, daß man außer dem durchgehenden erforderlichen Zunehmen einzelner M., um die größere Höhe und Wölbung der mittleren Rippen zu erzielen, hier und da sogenannte Einschiebetouren zu arbeiten hat, indem man für solche nicht über die ganze Tour, sondern nur über die 1. oder die 3. mittleren Rippen häkelt, dann um-



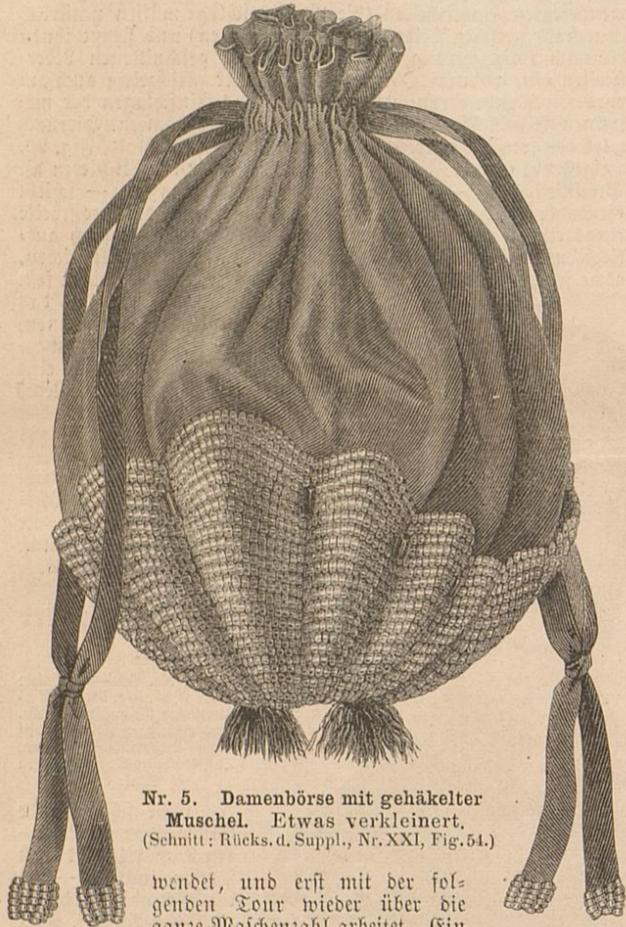
Nr. 3. Tuchstiefel für Damen. (Schnitt: Vorders. d. Suppl., Nr. VII, Fig. 19—21.)

abgenähten Zug des ersteren leitet man in entgegengesetzter Richtung zwei schmale Taffetbänder hindurch und versieht sie an den Enden mit kleinen Perlquästchen, desgleichen wird nach Abbildung an jeder Seite der Schneckenwindung der Muschel eine kleine Quaste angebracht, welche man aus einem ausgefranzenen Taffetstreifen herstellt. Schließlich erwähnen wir noch, daß man mit etwas weniger Mühe die Muschel ebenso wirkungsvoll auch aus Silber- oder Goldfäden ohne Perlen über Drahteinlage häkeln kann. [12,630] v. M.

Knäuelkörbchen. Häkelarbeit.

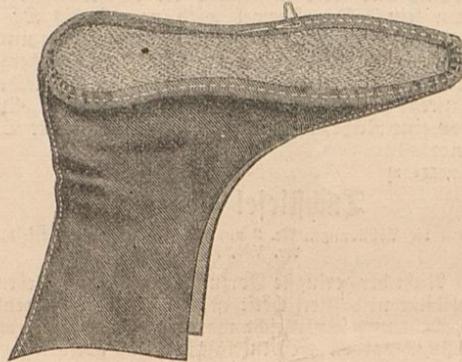
Hierzu die Abbildung Nr. 6. — Material: Ein Gummiball von 38 Cent. Umfang, graues Häkelgarn, ganz feiner Bindfaden von 1 Strähn blaue Cordounerseide, 132 Cent. feine, blaue Seidenschnur, 4 Schürchen Goldperlen, 3 runde, bronirte Stugelfäden 76 Cent. Fischbein oder gepalteses Noth, 112 Cent. blaues Taffetband in 2 Cent. Breite, Goldpapier.

Eine einfache Häkelarbeit von grauem Garn mit point russe-Stückerei von blauer Seide um Goldperlen verziert, bildet die äußere Bekleidung eines Körbchens zum Aufbewahren des Strick- oder Häkelknäuels, umgewandelt ist; die Garnitur des ersteren bildet eine Mischung von 2 Cent. blauem Taffetbande, ferner kleine blaue Quasten und gleichfarbige Seidenschnur. Unsere kleinen Freundinen können auf diese Weise einen etwa gerigten, zum Spielen nicht mehr tauglichen Ball noch sehr gut verwerten. Jeder der beiden Hälften des durchschnittenen Balles näht man an äußeren Rande innerhalb einen Reifen Noth oder Fischbein ein und beklebt die innere Seite jeder Halbkugel glatt mit Goldpapier, das vorher in entsprechend große, keilförmige Theile geschnitten ist. Die Häkelarbeit (äußere Bekleidung) führt man mit grauem Garn über feiner Bindfadeneinlage ganz in festen Maschen und schneckenförmigen Touren aus. Für die als Deckel dienende Hälfte des Körbchens wird dieselbe mit 16 Maschen begonnen,



Nr. 5. Damenbörse mit gehäkelter Muschel. Etwas verkleinert. (Schnitt: Rückes. d. Suppl., Nr. XXI, Fig. 54.)

wendet, und erst mit der folgenden Tour wieder über die ganze Maschenzahl arbeitet. Ein öfterer Vergleich der Häkelei mit der Schnittfigur wird das Zunehmen der einzelnen M. sowie die jedesmaligen erforderlichen Einschiebetouren ergeben. An beiden Seiten muß die Muschel gerade abschneiden, weshalb bei der ersten und letzten schmalen Rippe die Maschenzahl von der Mittellinie der Rippe bis zum nächstliegenden Außenrande, stets die gleiche bleiben muß. Nachdem beide Schalen in dieser Weise vollendet sind, verziert man sie am oberen Rande in den Tiefeneinschnitten der Rippen je mit einer länglichen, stabförmigen Perle, und näht sie dann an der unteren Hälfte der Schneckenwindung, mit Punkt und Stern aneinandertreffend, zusammen. Hiernach schneidet man einen 12 Cent. breiten blauen Taffetstreifen von 26 Cent. Länge, säumt ihn an einer Längenseite 1/2 Cent. breit, an der anderen in Strohhalmbreite um, näht an der breitgesäumten Längenseite 1 Cent. weit vom Außenrande einen 1/2 Cent. breitem Zug ab und verbindet den Streifen mit den Querseiten zur Rundung. Sodann wird der Taffettheil an der schmalgesäumten Seite ganz dicht in Falten zusammengezogen und der Muschel eingeheset, welche man auch am oberen Rande jeder Schale an dem Stoff des Beutels sowie die Schalen aneinander befestigt. Durch den



Nr. 4. Einnähen der Sohle am Tuchstiefel für Damen.



Nr. 6. Knäuelkörbchen. Häkelarbeit. Verkleinert.

welche man zur Rundung schließt; es dient dadurch entstandene Oeffnung, nachdem später eine gleiche Oeffnung in der oberen Mitte des Gummithalls gebohrt und mit Seide umfodert worden, zum Hindurchleiten des Strick- oder Häkelfadens. Bei Fortsetzung der Häkelarbeit hat man derartig zu zunehmen, daß dieselbe genau die Form und Größe der Gummihalbkugel annimmt. Die Bekleidung für die untere Hälfte des Körbchens wird in derselben Weise hergestellt, nur bedarf dieselbe keiner Oeffnung in ihrer Mitte. Bei vollendetem Häkeltheil verziert man nach der Abbildung mit Stückerei um Goldperlen und befestigt dieselben dann an den Halbkugeln des Gummiballs, indem man um den äußeren Rand derselben oberhalb des Nothreifes durch Häkelarbeit in Gummi zugleich stehend eine Lanquetterreihe von blauer Seide ausführt. Der Außenrand des Deckels erhält die Mischung von blauem, in Reifentollen arrangirtem Taffetband; die obere Lage jeder Faltfalte wird am Außenrande zu beiden Seiten durch eine Goldperle zusammengefaßt. Um die Oeffnung in der oberen Mitte des Deckels näht man eine kleine No-



Erklärung der Zeichen. Wolle: □ blau (Mittelton), □ ponceau, □ schwarz, □ erstes (dunkelstes), □ zweites, □ drittes, □ viertes (hellbraun). — Seide: — fünftes (hellbraun), □ erstes (dunkelstes), □ zweites, □ drittes, □ viertes (hellbraun), □ erstes (dunkelstes), □ zweites, □ drittes (hellbraun).

Nr. 7. Tapissieredessin zu einem Rückenkissen. Vierter Theil.

fette aus gleichem, in Falten gereihtem Taffetband. Die Füge des Korbchens, in drei bronzierten Kugelknöpfen bestehend, bringt man an der Wölbung der unteren Hälfte, je 6 Cent. vom äußeren Rande und 4 1/2 Cent. von einander entfernt, an. Um die Schnüre durchleiten zu können, welche die beiden Hälften verbinden und gleichzeitig die Henkel des Korbchens bilden, bohrt man in jede Halbkugel, durch Häkelarbeit und Gummi 4 regelmäßig verteilte und etwa 3 Cent. vom Außenrande entfernte Löcher, welche in beiden Halbkugeln genau miteinander correspondieren müssen. Durch je zwei der oberen und zwei diesen gegenüberliegenden Löchern der unteren Hälfte führt man eine 66 Cent. lange, feine, blaue Seidenschnur, deren Enden an der unteren Hälfte des Korbchens durch 4 Cent. lange, aus Gordonnetsseide gebildete Quasten befestigt werden.

Tapifferie-Deßin zu einem Rückenissen.

Hierzu die Abbildung Nr. 7.

Die Vorlage bietet ein Deßin zu einem runden Kissen, einem Sessel oder einem Puff, welches in regelmäßiger viermaliger Wiederholung der Abbildung Nr. 7 zu arbeiten ist. Das Material zur Stickerei richtet sich nach dem Zweck derselben, demnachst hat man Wolle und Canevas in übereinstimmender Stärke zu wählen. Wenn auch das Farbenarrangement in der Zeichenerklärung erläutert ist, wollen wir gleichwol bemerken, daß die sehr lebhaft wirkenden Grundfarben blau und roth nicht zu grell von einander abstechen dürfen.

[12,904] W.



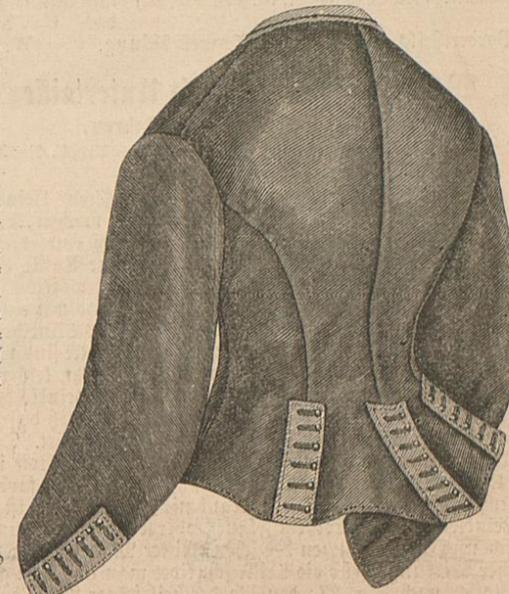
Nr. 8. Wollene Jacke für Damen. Häkel- und Strickarbeit.

nimmt dann ebendasselbst in jeder 2. Reihe 1 M. zu, bis zur 55. Reihe; außerdem nimmt man jedoch im Rückentheile, von der 46. Reihe an, nach der Mitte zu ungefähr 5mal ab. Dergleichen einigemal in der Mitte jedes Vordertheils, in welchem man in der 46. Reihe auch am vorderen Rande ein nach je 2 Reihen regelmäßig zu wiederholendes Abnehmen beginnt. Die betreffende Figur selbst muß hierbei den Maßstab geben. In der 56. Reihe schließt man das Aermelloch und faßt, da wo die Maschen von Vorder- und Rückentheile vereinigt wurden, in jeder Musterr. je 3 M. zusammen. In dieser Weise arbeitet man noch 16—20 Reihen, beginnt jedoch in der 10. dieser 20 Reihen den Halsauschnitt an den Vordertheilen, indem man am Anfang und Ende jeder folgenden Reihe soviel M. stehen läßt, daß die Reihen sich bis zur Achsel hinauf regelmäßig abtufen. Am Rückentheile muß die letzte Musterr. die 12 Mittelmaschen frei lassen. Bei Ausführung der Aermel ist der Aermelschnitt zur Jacke Eugénie (Fig. 40 des Supplements) nur etwas zu erweitern. Man arbeitet denselben in querlaufenden Musterr. vom unteren Rande aus, nimmt in der Mitte, also an der Seite des Ellenbogens bis zu diesem hinauf zu, und bildet im Uebrigen die mit Fig. 40 gegebene Form durch Zu- und Abnehmen an den Außenrändern. Der vollendete Aermel wird zusammengenäht und nach Ausführung des Besatzes mit diesem zugleich in das Aermelloch gelest.

Zum Besatz schlägt man über starke Stahlstricknadeln mit der weißen Wolle 9 M. an und strickt stets hin- und zurückgehend und fortwährend rechts 6 Touren, * dann 6 Touren mit der grauen Wolle, doch schlägt man am Ende der 2. grauen Tour für die Patte noch 9 M. an, sodas die Maschenzahl 18 beträgt, nimmt am Ende der 4. und 6. grauen Tour je 1 M. zu und strickt dann in der bis auf 20 gesteigerten Maschenzahl 6 Touren weiß, dann wieder 6 Touren grau, in deren erster und dritter man zu Anfang je 1 M. abnimmt, zu Anfang der 5. jedoch 9 M. abmascht und die 6. Tour wieder in der Maschenzahl 9 strickt. In letztgenannter Maschenzahl folgen dann 6 Touren weiß, wonach man wieder vom Zeichen * beginnt.

Man führt in dieser Weise im Zusammenhange den Besatz für die vorderen Ränder und den unteren Rand der Jacke aus, hat dabei jedoch für jede der unteren Ecken dreimal hintereinander die Patten auszulassen, indem man die Maschenzahl 9 beibehaltend, in letzterer 7 weiße Streifen in gerader Linie arbeitet und in dem nächsten grauen Streifen erst wieder 1 Patte anlegt. Der Besatz des Halsauschnittes beginnt und endet ebenfalls in einem längeren, schmalen Theile, sodas die erste Patte von dem dritten grauen Streifen ausgeht. Sämmtliche Besatzstreifen umgibt man der Jackencontour entlang mit 1 Tour fester M. von schwarzer Wolle, näht sie nach der Abbildung der Jacke auf und verzieren sie mit den Knöpfen. Zum Schließen erhält die Jacke noch besonders an jedem Vordertheile drei Knöpfe nebst gehäkelten Schlingen.

[12,859] K.



Jäckchen für Mädchen von 14—16 Jahren.

Hierzu die Abbildungen Nr. 9 und 10. — Schnitt: Vorderf. d. Suppl., Nr. II Fig. 3—8.

Nr. 10. Jäckchen für Mädchen von 14—16 Jahren. Rückansicht.

Das originelle und einfache Arrangement dieser Jacke macht sie hauptsächlich für junge Mädchen geeignet. Das Original ist von schwarzem Tricotstoff; die Garniturstreifen, welche überall der Jacke aufgeklopft erscheinen, sind von rothem Tuch und die Knopflöcher darauf durch Schlingen von schwarzer feiner Seidenschnur imitirt. Zur Nachfertigung der Jacke von Tuch, Doublestoff oder Kaschmir mit leichtem Futter, ist ein Stofftheil von 220 Cent. Länge und 130 Cent. Breite erforderlich. Davon schneidet man nach Fig. 3—7 je zwei Theile, nach Fig. 8 aber für jeden Aermel zwei Theile, von denen der untere die mit den abweichenden Linien vorgezeichnete Form erhält. Zunächst näht man in jedem Vordertheile Fig. 3 die Brustfalte ein; dieses, sowie das Zusammensetzen der Jackentheile geschieht von der rechten Seite aus mit Steppnäh, indem man den Stoffrand je eines Schnitttheils etwa 1 Cent. breit nach der Rückseite umlegt und erstere dann dem mit ihm zu verbindenden Stofftheil derartig aufstepp, daß sich ein Passepoil bildet. Ferner verzieht man die Vordertheile am vorderen Rande je mit einem der Vorzeichnung entsprechend breiten Garniturstreifen, nachdem dieser mit den Schnurschlingen und Knöpfen ausgestattet worden; erstere werden im Zusammenhange ausgeführt, indem man ein erforderlich langes Schnur-Ende mittelst einer Nadel oder eines Häkchens in regelmäßigen Entfernungen von der linken Seite des Stoffes aus, woselbst die Schnur im Zusammenhange bleibt, nach der rechten Seite als Schlinge hindurchzieht, diese Schlinge mit einigen Stichen und nach Abbildung mit einem Knopfe befestigt. Auf der Rückseite setzt man den Vordertheilen dem vorderen Rande entlang einen schwarzen Taffetstreifen auf, verzieht den rechten Vordertheile bis zur Taille mit Haken, den linken mit den entsprechenden Deßen,

Wollene Jacke für Damen. Häkel- und Strickarbeit.

Hierzu die Abbildung Nr. 8. — Material: 15 Loth pensée, 1/2 Loth schwarze Zephyrwolle, 4 1/2 Loth weiße, 4 1/2 Loth graue Angorawolle, 72 Kugelknöpfe von Stahl.



Nr. 9. Jäckchen für Mädchen von 14—16 Jahren. Vorderansicht.

(Schnitt: Vorderf. d. Suppl., Nr. II, Fig. 3—8.)
 148. und 149. (zweites Seitenabnehmen), 172. und 173., 202. und 203. M. zusammenfaßt. Ferner nimmt man ab:
 In der 7. Musterr., und zwar je einmal zu Anfang und Ende, einmal in der Mitte und je zweimal an den Seiten, über dem ersten Seitenabnehmen.
 In der 16. Musterr. Nur je zweimal an den Seiten.
 In der 20. Musterr. Einmal in jedem Vordertheile und zweimal im Rückentheile (im Zwischenraume von 28 M.).
 In der 23. Musterr. Einmal in der Mitte, indem man daselbst drei M. zusammenfaßt.
 In der 25. Musterr. Einmal zu Anfang und zu Ende, zweimal im Rückentheile, im Zwischenraum von 5 M.
 In der 28. Musterr. Einmal in jedem Vordertheile, je zweimal an den Seiten.
 In der 30. Musterr. Zweimal im Rückentheile, im Zwischenraume von 11 M.

Man arbeitet nun noch bis zur 33. Reihe ganz ohne Abnehmen, zählt dann 43 M. für jeden Vordertheile, 8 bis 10 M. für jedes Aermelloch ab, läßt die in der Mitte übrigbleibenden M. für den Rückentheile und arbeitet nun jeden Theil einzeln weiter, und zwar verringert man in den nächsten zwei Reihen jedes Theils die Maschenzahl am Aermelloch um je 2, indem man stets 2 M. stehen läßt, häkelt hierauf 5 Musterr. gerade in die Höhe und



Nr. 11. Wollenes Beinkleid mit Untertaille für Mädchen von 8—10 Jahren.

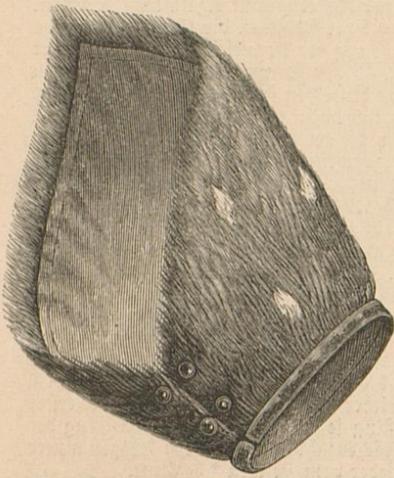
(Schnitt: Rückf. d. Suppl., Nr. XI, Fig. 27—31.)



Nr. 12. Die Buchstaben S bis Z. Weisstickerei.

(Die Buchstaben A bis R dieses Alphabets befinden sich auf Seite 374 des Bazar von 1865.)

sowie mit einer 2 Cent. breiten Untertrittleiste vom Stoff der Jacke. Außerdem setzt man den Vordertheilen an betreffender Stelle, mit Kreuz an Kreuz und Punkt an Punkt, die Taschenpatte auf, welche nach Fig. 6 vom Besatzstoff wie die übrigen Garniturstreifen hergerichtet wird. Beim Zusammensetzen der Jackentheile, welches nach obiger Angabe und nach der gleichen Buchstabenbezeichnung geschieht, verbindet man zuerst beide Rückentheile von Q bis zum Stern, von letzterem tritt der linke Schooftheil dem rechten über und wird demselben nur von Stern bis Punkt aufgesteppt. Desgleichen tritt der Schooftheil der Fig. 5 beim Verbinden mit Fig. 4 dieser den Buchstaben gemäß unter. Die am Schoof anzubringenden Garniturstreifen sind auf den betreffenden Schnitttheilen vorgezeichnet. Der Außenrand der Jacke wird rings umsäumt; am Halsauschnitt wird sie mit dem nach Fig. 7 in zwei Hälften aus Besatzstoff gefertigten Kragen verbunden. Die beiden Aermelhälften sind von R bis S und von T bis U zusammenzunähen. Am unteren Rande garnirt man jeden Aermel nach Vorzeichnung, sieht ihn selbst auf der Rückseite mit einem etwa 5 Cent. breiten Taffestreifen und fügt ihn mit U an das U des Vordertheils passend in die Aermelhöhlung.



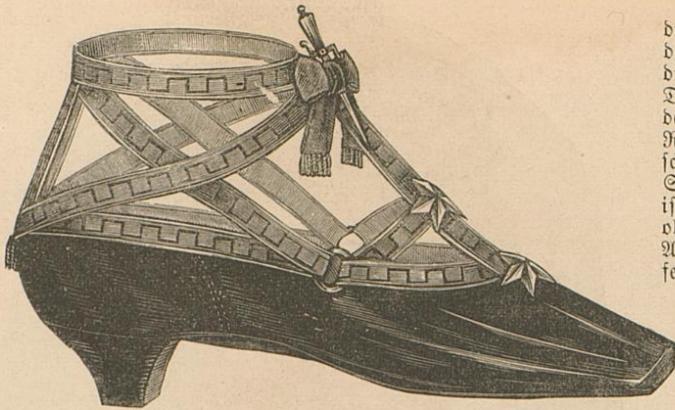
Nr. 16. Stulpmanschette aus Pelz. (Schnitt: Vorders. d. Suppl., Nr. VIII, Fig. 23.)

Vordertheils passend in die Aermelhöhlung.

Wollenes Beinkleid mit Untertaille für Mädchen von 8—10 Jahren.

Hierzu die Abbildung Nr. 11. — Schnitt: Rückf. d. Suppl., Nr. XI, Fig. 27—31.

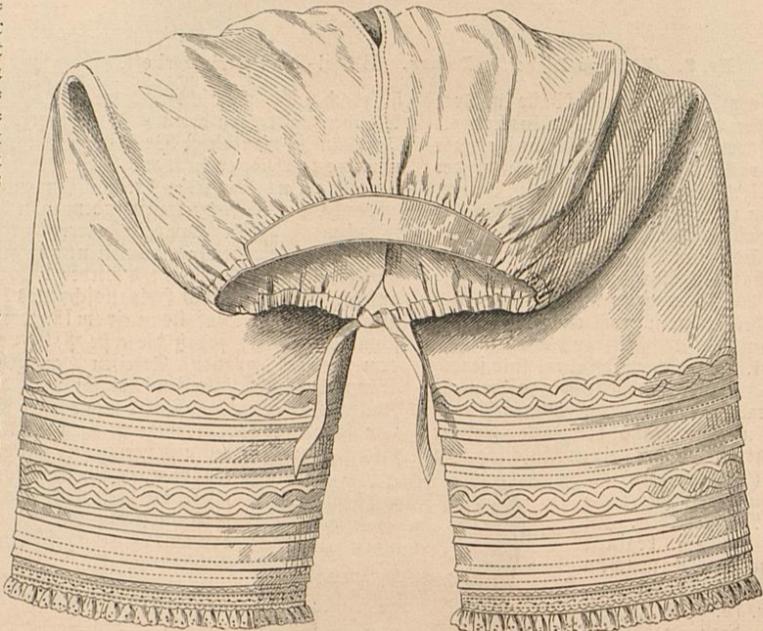
Schnee und Winterfrost werden unseren kleinen Freundinnen dieses Beinkleid willkommen machen, das wir den Müttern als in jeder Weise praktisch empfehlen. Es ist von feinem grauen Flanell, an eine Taille des gleichen Stoffes gefast, am unteren Rande, woselbst es den Knöchel umschließt, in Falten gereiht und mit einer 3 1/2 Cent. breiten getollten Frisur verziert. Das Bündchen, sowie die vom unteren Rande aufsteigende Patte sind mit 2 1/2 Cent. breitem schwarzem Sammetbande besetzt, letztere, die Patte, deckt den an der Außenseite des Beinkleides befindlichen, zum Schließen eingerichteten Schlit desselben und ist mit runden schwarzen Knöpfen garnirt. Die Nachfertigung des Originals, wozu 130 Cent. Stoff in 74 Cent. Breite erforderlich sind, kann aus beliebig farbigem Flanell, Butskin oder Kaschmir geschehen, so ist z. B. ein Beinkleid von hochrothem Flanell oder Kaschmir nicht ungewöhnlich und zu den kurzen Röckchen kleiner Mädchen von sehr hübscher Wirkung. Für die Taille schneidet man aus dem gewählten Stoffe, nach Fig. 27, den Vordertheil seiner Mitte entlang im Ganzen, nach Fig. 28 die Rückentheile mit Zugabe eines 4 Cent. breiten Umschlags für den hinteren Saum. Ist der Stoff fein, wie Kaschmir z. B., so bedarf das Beinkleid eines festen Futter von Shirting oder Barchent; die Taille wird dann nur aus letzterem Stoff hergestellt. In dem Vordertheil der Taille näht man zuerst die Brustfalten je von Kreuz an Kreuz bis Stern ein, verbindet dann Vorder- und Rückentheile der gleichen Buchstabenbezeichnung gemäß, säumt die Aermelhöcher schmal, den oberen sowie hinteren Rand der Taille in der vorgezeichneten Breite um und bringt endlich nach Vorzeichnung die drei, je 12 Cent. langen Leinenbänder zum Schließen der Taille an. Mittelfst zwei an bezeichneter Stelle angegebener Schnürlöcher leitet man durch den oberen Saum ein Zugbändchen. Für das Beinkleid richtet man nach Fig. 29 zwei Theile je im Ganzen her, wobei jedoch die abweichende glatte Linie für die vordere Beinkleidhälfte zu berücksichtigen ist, nach Fig. 30 und 31 endlich je zwei Theile in doppelter Stofflage, letztere außerdem im Ganzen. Beide Beinkleidhälften verbindet man erst je einzeln von E bis F, dann mit einander von J bis K und säumt den Ausschnitt derselben je von L bis K; zum größeren Halt kann man daselbst auch ein Leinenband oder einen schrägen Stoffstreifen unterlegen. Jede Beinkleidhälfte erhält am unteren Rand von G bis H einen Schlit, welcher gesäumt, an seinem oberen Ausgangspunkte mit einer kleinen Languette und dann mit der Patte, Fig. 30, versehen wird. Letztere muß mit G und H auf die gleichen Zeichen der Fig. 29 treffen. Den unteren Rand des Beinkleides reißt man in Falten und faßt ihn zwischen die doppelte Stofflage des Bündchens, Fig. 31, welches an der



Nr. 13. Schuh „Sandale“ für Damen.

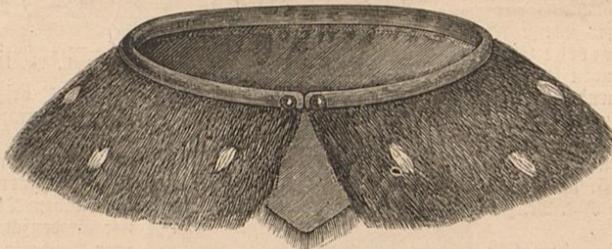
anderen Seite gleichzeitig die Frisur erhält. Bündchen, sowie Patte werden hierauf glatt mit Sammetband besetzt, ersteres wird mit den vorgezeichneten zwei Knopflöchern und den dazu gehörigen Knöpfen, letztere, die Patte, mit schwarzen oder Stahlknöpfen als Garnitur versehen. Am oberen Rande reißt man das Beinkleid ebenfalls in Falten, verbindet es nach den übereinstimmenden Buchstaben der Schnittmuster mit der Taille und deckt die Verbindungsnaht mit einem auf der linken Seite aufgesetzten 3 Cent. breiten Stoffstreifen.

[12,931] R.



Nr. 14. Beinkleid für Damen.

(Schnitt: Vorders. d. Suppl., Nr. I, Fig. 1 und 2.)



Nr. 15. Kragen aus Pelz.

(Schnitt: Vorders. d. Suppl., Nr. VIII, Fig. 22.)

Die Buchstaben S bis Z.

Weißstickerei.

Hierzu die Abbildung Nr. 12.

Die Fülle des für die Saison vorliegenden Materials ließ uns erst heute einen kleinen Raum gewinnen für den Schluß des auf Seite 374 des vorigen Jahrgangs gebrachten Alphabets. Die Ausführung der Buchstaben kann — wie auf genannter Seite des Bazar bereits erklärt worden — eine sehr verschiedenartige sein; die einfachste Art ist: die weißen Partien der Buchstaben mit mittelstarkem Garn hochzusticken, die auf der Abbildung sich dunkel markirenden Theile aber fein zu cordonniren und mit Steppstichen von schwarzer Seide auszufüllen.

v. M.

Schuh „Sandale“ für Damen.

Hierzu die Abbildung Nr. 13.

Eine neue, eigenthümliche Chaussüre sind Schuhe, welche, wie der auf Abbildung Nr. 13, sandalenähnlich,

durch gekreuzte Bandoaux zur Form eines Stiefels vervollständigt werden, dem Fuß aber eine ungleich freiere Bewegung als dieser gestatten, ohne die Feinheit der Form zu beeinträchtigen. Das Original ist von schwarzem Glanzleder; die Bandoaux, wovon denen eines gleichzeitig die Einfassung des Schubes am oberen Rande bildet, sind aus feinem grauen Leder, in Grecuelinien mit schwarzer Seide durchstiept und durch Metallringe mit dem Schuh verbunden. Das Bandoau der vorderen Mitte entlang ist mit großen Sternen von Metall geschmückt. Den Schluß des oberen Bandoaus deckt eine hellgraue, mit Goldfranze besetzte Atlaschleife, welche scheinbar durch einen vergoldeten Dold befestigt wird. In den Metallring am Haden des Schubes ist eine Goldquaste eingeknüpft. Zu einem solchen Schuh dürften die modischen, farbigen, gestickten Strümpfe von hübscher Wirkung sein.

[12,811] v. M.

Beinkleid für Damen.

Hierzu die Abbildung Nr. 14. — Schnitt: Vorderf. d. Suppl., Nr. I, Fig. 1 und 2.

Die zierliche Garnitur am unteren Rande dieses Beinkleides von feinem Shirting besteht in Stickereistreifen, Säumen und aufgesteppten Schrägstreifen, welche letztere auch durch schmale weiße Lise ersetzt werden können, was die Anfertigung wesentlich erleichtert. Zur Herstellung des Beinkleides schneidet man beide Hälften nach Fig. 1, nachdem an demselben Theil zuvor der Umschlag ergänzt worden ist; doch muß genannter Schnitttheil mit der als Mitte bezeichneten Linie an den fabengeraden Bruch des doppelten Stoffes gelegt, und die für den vorderen Beinkleidtheil vorgezeichnete abweichende Linie berücksichtigt werden. Außerdem hat man am unteren Rande hinreichenden Stoff für die Säume zuzugeben. Sind dieselben eingenaht, so führt man das übrige aus Stickerei- und Schrägstreifen bestehende Arrangement des unteren Randes aus, welches auf Fig. 1 zum Theil vorgezeichnet ist, und näht dann jede Beinkleidhälfte von A bis B mit feiner Kapnaht zusammen. Ferner verbindet man beide Beinkleidhälften von C bis D, säumt sie um dem Ausschnitt von D bis zum oberen Rande oder setzt ersterem auf der Rückseite einen 2 Cent. breiten Stoffstreifen gegen. Den Gurtheil, welcher nur vorn das Beinkleid in Falten befestigt, schneidet man von doppeltem Stoff nach Fig. 2 der Mittellinie entlang im Ganzen. Dann werden beide Stofflagen am oberen Rande und nach den übereinstimmenden Buchstaben mit den Beinkleidhälften verbunden, nachdem die vordere Beinkleidhälfte am oberen Rande von C bis F in Falten gereiht worden ist. Der hinteren Beinkleidhälfte setzt man am oberen Rande ein Leinenband in der auf Fig. 1 vorgezeichneten Breite gegen, welches zum Durchleiten eines zum Schließen des Beinkleides erforderlich langen Zugbandes dient. Letzteres wird mit dem einen Ende an der Quersseite des Gurtheils befestigt.

[12,867]

W.

Kragen und Stulpmanschette aus Pelz.

Hierzu die Abbildungen Nr. 15 und 16. — Schnitt: Vorderf. d. Suppl., Nr. VIII, Fig. 22 und 23.

Die winterliche Promenaden- oder Haus-toilette wird vorliegende Pelzgarnitur zweckmäßig vervollständigen. Beide, Kragen und Manschette, sind von Bisam, welcher durch regelmäßig vertheilte Flammen von weißem Kaninchen sehr originell wirkt. Die kaum 1 Cent. breite Einfassung von hochrothem Sammet, die den Halsauschnitt des Kragens und den unteren Rand der Manschette umgibt, contrastirt aufs Beste mit dem dunkeln Pelzwerk, während das Futter, an unseren Originalen schwarzer Taffet, mit dünner Watting unterlegt ist. Den Kragen schließt vorn eine Gummischnur mit Knopf, die Manschette dagegen ist zum bequemeren Anlegen mit Elasticque versehen, d. h. die Quersseiten derselben sind auf der Innenseite durch zwei je 3 Cent. lange Spangen von Gummiband verbunden; die Außenseite dagegen zieren vier kleine runde Stahlknöpfe. Zur Nachfertigung dieser Garnitur aus beliebigem Pelz, oder aus cotton silk, Sammet oder dergleichen ist obengenannter Schnitt, Fig. 22 und 23, maßge-



Rückansicht.



Vorderansicht.

Nr. 18 und 19. Jacke „Aramis“. (Schnitt: Rückseite des Supplements, Nr. XII, Fig. 32—35.)

... Auch kann das Pelzwerk sehr gut durch Häkelarbeit in ... nachgebildet werden, wozu man nach dem betreffenden ... Schnitt in bekannter Weise erst einen durchbrochenen Stäbchen- ... grund arbeitet, auf diesem dann über einem etwa 2 Cent. breiten ... Stab dichte Franzenreihen ausführt, letztere aufschneidet, ... sorgfältig durchfämmt und zuletzt mit einzelnen ausgefämmt ... weissen oder schwarzen Wollenbüscheln verziert. Ferner dürfte ... die Häkelarbeit der heute mit Nr. 36 abgebildeten Boa sich ... zur Anfertigung einer solchen Garnitur eignen. R.

Stulpmanschette mit Pelzbesatz.

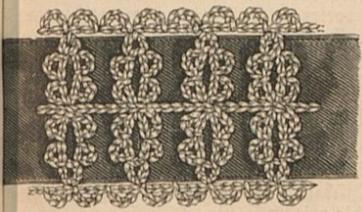
Hierzu die Abbildung Nr. 17. — Schnitt: Vorderf. d. Suppl., Nr. IX, Fig. 24.

Das Original der Abbildung ist aus blauem cotton silk, mit breitem Besatz von grauem Pelz. Zur Anfertigung der Manschette aus Taffet, Atlas, Sammet, cotton silk in beliebiger Farbe, richtet man das gewählte Oberzeug nach dem hierzu gehörigen Schnitt (Fig. 24) im Ganzen und in schräger Fadenlage her, jedoch nur ganz wenig über die auf dem Schnittmuster vorgezeichnete glatte Linie hinausreichend. Das Futter hingegen, an unserm Original schwarzer Taffet, wird bis zur Augenlinie der Fig. 24 geschnitten, so daß es die Rückseite des Pelzstreifens deckt, welcher der glatten Linie entlang aufgesetzt werden muß. Der untere Rand der Manschette erhält zum Anschluß derselben an die Hand nach Vorzeichnung einen Zug abgenäht, durch welchen man ein Gummiband leitet. Wünscht man mit der Manschette übereinstimmend einen Kragen herzustellen, so ist derselbe nach dem Schnitt des mit Nr. 15 abgebildeten Kragens einzurichten.

Jacke „Aramis“.

Hierzu die Abbildungen Nr. 18 und 19. — Schnitt: Rückf. d. Suppl., Nr. XII, Fig. 32—35.

Die Abbildungen Nr. 18 und 19 geben unseren Leserinnen die Vorlage zu einer Jacke, die sowohl von einfachem, wie von elegantem Stoff ausgeführt, sich als hübsch und kleidsam erweist. Das Original ist von schwarzem Sammet mit lila Seidenfutter; weiße Guipüre-entre-deux (dentelle Cluny), sowie Besatz und Patten von 1/2 Cent. breiter Goldborte bilden die etwas aufgeröthlichte Garnitur. Selbstverständlich kann die Goldborte durch weiße oder schwarze Seidenborte ersetzt werden. Die Anfertigung der Jacke erfordert 600 Cent. Stoff in 55 Cent. Breite. Von solchem und von Futterstoff schneidet man nach Fig. 32—34 je zwei Theile, nach Fig. 35 für jeden Armel zwei Theile mit Berücksichtigung der vorgezeichneten abweichenden Linien für den unteren Armeltheil. Zunächst werden die beiden Rückenstücke in der hinteren Mitte verbunden, dann näht man in den Vorderteilen die Brustfalten von Punkt bis Stern ein und setzt die Theile der Jacke nach den übereinstimmenden Buchstaben zusammen. Ringsum wird dieselbe mit der gewählten Borte besetzt, doch hat man vorher den entre-deux (man braucht davon 440 Cent.), sowie die Patten nach Abbildung und Angabe der Schnittfiguren anzubringen, deren Stoffränder mit dem Vortenesatz zugleich befestigt und gedeckt werden. Zum Schließen ist die Jacke mit Knöpfen von Rassementerie, welche der gewählten Besatzborte entsprechen müssen, und den erforderlichen Knopfsparren zu versehen. Jeder Armel wird von U bis V und von W bis X zusammenge- näht, am unteren Rande mit Garnitur ausgestattet und, mit X an das X des Vorderteils treffend, in die Armelhöhlung gefügt. Diese Naht wird ebenfalls mit Borte bedeckt, welche zugleich die nach Vorzeichnung aufzuführenden, eine Epaulette bildenden Patten befestigt. W.

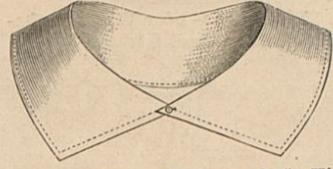


Nr. 23. Theil des gehäkelten Kragens in Originalgröße. Rechte Seite.

ist aus Leinwand hergestellt, ringsum durchstept und wird vorn mittelst eines Knopfes und einer Schnuröse geschlossen. Zu seiner Ausföhrung, wozu auch feiner Shirting, Piqué oder Batist anwendbar ist, schneidet man einen Theil in doppelter Stofflage und der Mittellinie entlang im Ganzen nach Fig. 52. Beide Stofflagen werden ringsum verbunden, dann derartig umgewen-

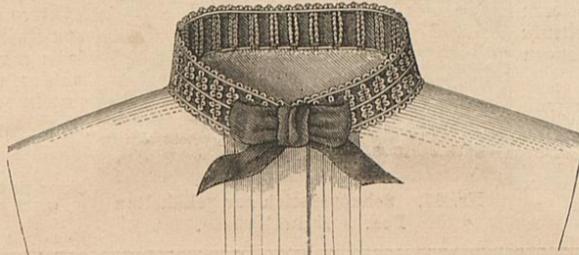


Nr. 20. Hut „à calotte“.



Nr. 21. Kragen aus Leinwand für Kinder. (Schnitt: Rückf. d. Suppl., Nr. XIX, Fig. 52.)

... ist aus Leinwand hergestellt, ringsum durchstept und wird vorn mittelst eines Knopfes und einer Schnuröse geschlossen. Zu seiner Ausföhrung, wozu auch feiner Shirting, Piqué oder Batist anwendbar ist, schneidet man einen Theil in doppelter Stofflage und der Mittellinie entlang im Ganzen nach Fig. 52. Beide Stofflagen werden ringsum verbunden, dann derartig umgewen-



Nr. 22. Gehäkelter Kragen mit Bandgarnitur.

bet, daß die Nahteinschlüge innen liegen, und der Vorzeichnung der Fig. 52 gemäß von der rechten Seite aus durchstept. W.

Gehäkelter Kragen mit Bandgarnitur.

Hierzu die Abbildungen Nr. 22—24. — Material: Dreifaches Häkelgarn Nr. 50 oder 60.

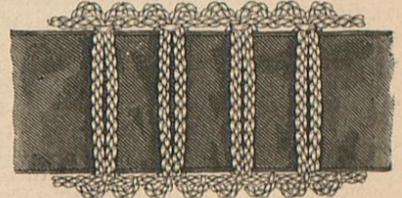
Unsere Vorlage ist eine Handarbeit, welche, mit geringer Mühe vollendet, einen wohlkleidenden Toilettenbestandtheil gibt. Eine Reihe gehäkelter Blattfiguren nämlich umschließt spangenhähnlich ein hindurchgeleitetes farbiges Taffetband und bildet so einen hochstehenden Kragen. Die Abbildungen Nr. 23 und 24 veranschaulichen dies Arrangement von der rechten und linken Seite in Originalgröße. Selbstverständlich kann die Breite des Kragens durch die Wahl größerer oder feineren Garnes beliebig variiert, durch letzteres überhaupt ein spitzigerer Effect der Häkelerei erzielt werden. Nur hat man bei Anwendung recht feinen Garnes — um die erforderliche Breite des Kragens zu erzielen — die Zäckchen jeder Blattfigur zu vermehren, also z. B. anstatt der auf den Abbildungen ersichtlichen 5, je 7 oder 9 Zäckchen für jede Figur zu arbeiten. Die Ausföhrung der Blattfiguren geschieht — dem Original entsprechend — folgender Art: * Man legt 11 M. (Maschen) an, bildet aus den letzten 5 M. ein Zäckchen, indem man in die fünft- letzte M. eine gewöhnliche St. (Stäbchenm.) häkelt, arbeitet mit 5 weiteren L. (Luftm.) und 1 St. in die 1. dieser 5 L. ein zweites Zäckchen in derselben Weise, dann noch 8 solcher Zäckchen; diese Reihe von 10 Zäckchen legt man in 2 gleichgroße einander entgegengesetzte Schlingen und befestigt solche durch 1 feste Kettenm., indem man dazu durch die 1. M. des sechsten und zugleich durch die 1. M. des ersten Zäckchens sticht. Man häkelt nun, vom * wiederholend, im Zusammenhange weiter, bis die für die Breite des Kragens erforderliche Anzahl Blattfiguren hergestellt ist, dann werden letztere am Außenrande beider Längen-

seiten folgender Art verbunden: * 1 f. M. (feste Masche) in den Luftmaschenbogen des mittleren Zäckchens der zunächstliegenden Blattfigur, zweimal: 4 L., 1 St. in die 1. M. derselben, vom * wiederholt. Diese Zäckchentour setzt man auch an den Querseiten des Kragens fort. Hierauf arbeitet man eine ziemlich lange Luftmaschen-Kette, und befestigt dieselbe, sie stets im Zusammenhange weiterführend, in spangenhähnlichen Schlingen zwischen je 2 und 2 Zäckchen der beiden Augen Touren entweder mittelst einiger Heststiche oder mit je einer f. M., wie es die Abb. Nr. 24 darstellt. Nun bleibt nur noch der Kragen direct oder mittelst eines Bindchens an ein Unterchemiset zu fassen und das Taffetband hindurchzuführen, dessen Enden man vorn in eine Schleife schlingt. Selbstverständlich ist dieses Arrangement auch für die Manschette der Aermel anwendbar. [12,723 a] v. M.

Capote „Cluny“.

Hierzu die Abbildungen Nr. 25 und 26. — Schnitt: Vorderf. d. Suppl., Nr. III, Fig. 9 und 10.

Zum Original dieser Capote, deren Anordnung sehr einfach, doch gebiegen ist, sind als Stoffe blauer Kaschmir und weißer Taffet verwendet, welcher letztere, mit einer dünnen Wattingung in schrägen Carreau durchstept, als Futter dient. Die Ausföhrung bildet ein Einfas von weißer Guipüre, der an beiden Seiten durch eine weißseidene, zackige Guimpe und eine Schlingenreihe aus weißer (oder farbiger) Seidenfoutache begrenzt wird. Den Außenrand der Capote umgibt eine Guipürespitze von 2 Cent. Breite. (Wie unsere Abonnentinnen wissen, läßt sich die kostbare Guipüre mit einiger Mühe sehr gut durch Häkelarbeit imitieren.) Zur Nachfertigung des Modells werden nach Fig. 9 und 10 Fanchontheil und Kragen je im Ganzen (ersterer in schräger Stofflage) aus Ober- und Futterstoff geschnitten, desgleichen nur aus Futter in doppelter Stofflage der Fond, ebenfalls nach Fig. 9, und zwar am unteren Rande nicht der Schnittcontour, sondern der abweichenden, glatten Linie nach. Dann durchnäht man die Taffettheile des Fonds mit der Wattingung und reißt sie am unteren Rande von X bis Y in Falten, ferner stiftet man das Oberzeug von Kragen und Fanchontheil je mit dem gleichfalls vorher mit Watte durchnähten Futter zusammen und verbindet die Theile nach den übereinstimmenden Buchstaben. Der Fond wird hierbei von W bis Y mit dem Kragen zusammenge- näht, der Fanchontheil aber nur — Stern auf Stern — dem Kragen angeheftet. Am vorderen Rande der Capote hat man nach Fig. 9, je Kreuz auf den nächsten Punkt legend, einige Falten zu bilden, dann werden daselbst zwischen Fond und Fanchontheil die Rüschen befestigt; die eine derselben, welche den ganzen Vorderrand der Capote umgibt, ist in der oberen Mitte 4 Cent. breit und bis zum Stern nach beiden Seiten hin in zwei fache, den Seiten entlang aber nur in einfache Tollfalten geordnet und daselbst nicht mehr als 2 Cent. breit. Die zweite Rüsche, durchgehends 4 Cent. breit und doppelt getollt, garnirt der ersten Rüsche aufliegend nur die Schwebel der Capote, bis zum Stern auf Fig. 9 an beiden Seiten hinabreichend. Die oben erwähnte Garnitur, sowie Haken und Dese an den vorderen Ecken des Kragens, vollenden die Capote. [12,881 a] v. M.

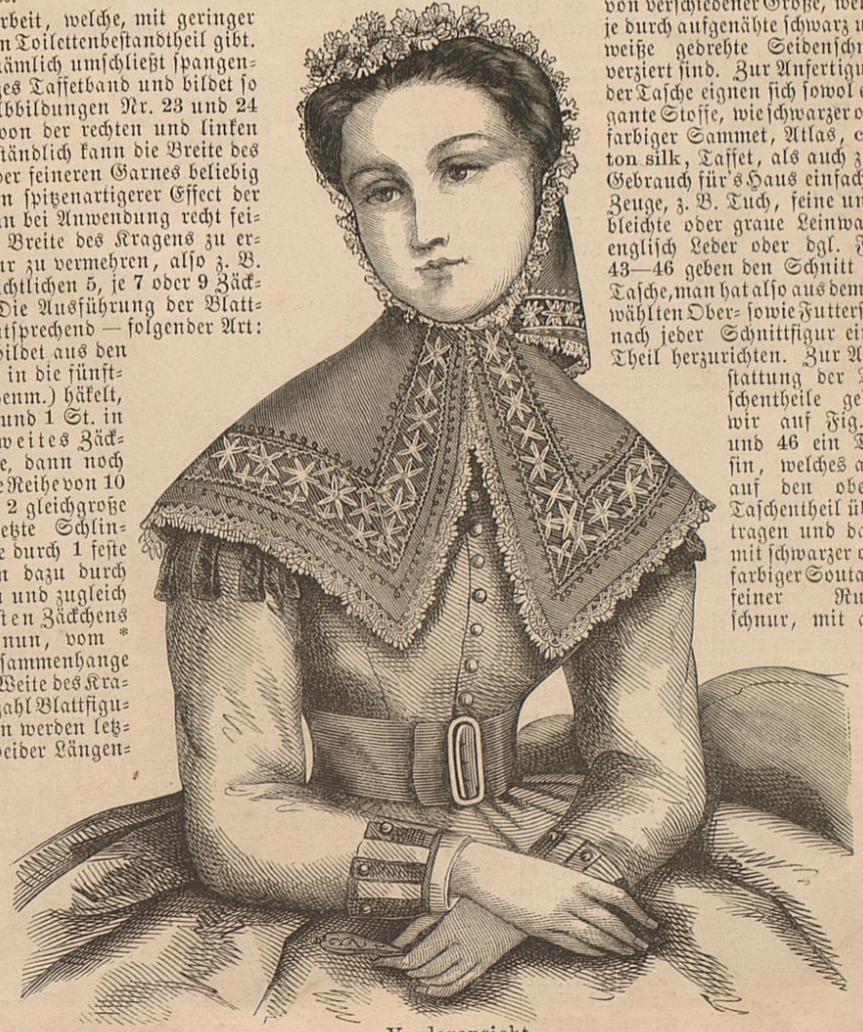


Nr. 24. Theil des gehäkelten Kragens in Originalgröße. Linke Seite.

Arbeits- oder Wirthschaftstasche mit Gürtel.

Hierzu die Abbildung Nr. 27. — Schnitt: Rückf. d. Suppl., Nr. XV, Fig. 43—46.

Nicht leicht dürfte sich eine Gürteltasche bei kleineren Einkäufen oder zum Aufbewahren von Schlüssel, Handarbeiten und Nähtensilien nützlicher und bequemer erweisen, als das in Abbildung und Schnitt gegebene Original. Dasselbe ist von schwarzem Taffet mit Futter von feinem schwarzem Wachstuch und besteht aus vier Theilen: einem am Gürtel befestigten Haupttheil und drei denselben aufgesetzten kleineren Theilen (Taschen) von verschiedener Größe, welche je durch angenähte schwarz und weiße gedrehte Seidenschmür verziert sind. Zur Anfertigung der Tasche eignen sich sowohl elegante Stoffe, wie schwarzer oder farbiger Sammet, Atlas, cotton silk, Taffet, als auch zum Gebrauch für's Haus einfachere Zeuge, z. B. Tuch, seine ungebleichte oder graue Leinwand, englisch Leber oder dgl. Fig. 43—46 geben den Schnitt der Tasche, man hat also aus dem gewählten Ober- sowie Futterstoff nach jeder Schnittfigur einen Theil herzurichten. Zur Ausföhrung der Taschenstücke geben wir auf Fig. 45 und 46 ein Dessin, welches auch auf den oberen Taschentheil übertragen und dann mit schwarzer oder farbiger Foutache, feiner Rundschmür, mit auf-



Vorderansicht.

Nr. 25 und 26. Capote „Cluny“. (Schnitt: Vorderseite des Supplements, Nr. III, Fig. 9 und 10.)



Rückansicht.

Hut à calotte.

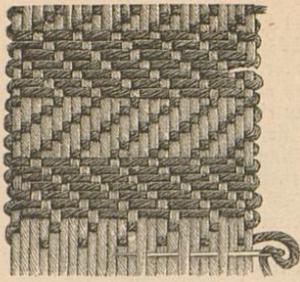
Hierzu die Abbildung Nr. 20.

Von der eigentlichen Form empire unterscheidet sich der mit der obigen Bezeichnung charakterisirte Hut insofern, als er mit rundem, weichem Kopf hergestellt wird. Das Original besteht aus dunkelgrünem Velours, welcher in Puffen arrangirt ist; die Puffen ziern hier und da eine einzelne große Perle. Die in Falten gezogene Passe von weißem Atlas deckt eine Ueberlage von schwarzem Seidentüll, ihre obere Mitte eine volle Frisur aus weißem und schwarzem Seidentüll; daselbst wird nach Abbildung eine in Puffen gezogene, auf einen Bügel von Drahtband befestigte Sammetspange angebracht, welche die innere Garnitur ersetzt. Ein kleiner bunter Vogel und Bänder von weißem Atlas vervollständigen den Hut. v. M.

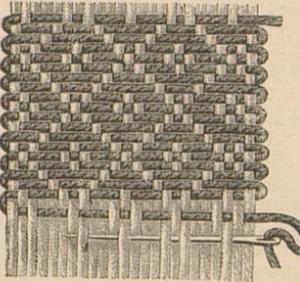
Kragen aus Leinwand für Kinder.

Hierzu die Abbildung Nr. 21. — Schnitt: Rückf. d. Suppl., Nr. XIX, Fig. 52.

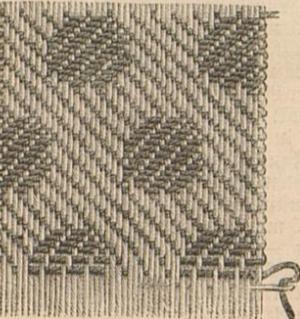
Die Einfachheit und schnelle Ausführbarkeit dieses Kragens läßt ihn uns allen Müttern zur Anfertigung empfehlen. Er



Nr. 29.



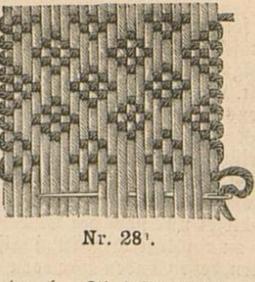
Nr. 30.



Nr. 31.

die Stoppe aus der gesammten Fläche nicht hervortreten darf. Die beschriebte Stelle wird auf Wachsloch oder Carton fest und glattliegend aufgesetzt. Man ergänzt nun zunächst die Grundfäden (diese sind auf den Abbildungen durch die hellen Fäden markirt), indem man sie dicht neben einander über die Unterlage spannt und den Fäden dabei $\frac{1}{2}$ bis 1 Cent. weit, bald mehr, bald weniger tief in den Stoff hineinführt, ohne ihn beim Umwenden zu fest anzuziehen, damit sich die gestopfte Stelle so wenig als möglich markire. Eine gleiche Vorsicht ist bei dem hierauf folgenden Durchziehen des Musterfadens zu beobachten. Die Deutlichkeit der vorliegenden Dessins überhebt uns jeder näheren Erklärung der Ausführung derselben; die gelockerte Fadenlage an einer Seite jedes Dessins, sowie die arbeitende Nadel läßt den Lauf des Musterfadens genau verfolgen. Die Abbildungen Nr. 28^a zeigen dasselbe Dessin von der rechten und linken Seite.

[13,009—15] v. M.



Nr. 28.

gereihten Perlen, oder im Kettenstich ausgeführt werden kann. Doch eignet sich dafür auch eine Sticerei im Platt-oder Fischgrätenstich, pointrusse oder dergl. Sind sämtliche drei Taschentheile verziert worden, so verbindet man sie mit dem Futter, fest sie nach den gleichlautenden Buchstaben der Schnittmuster dem Haupttheile auf und umgibt sie nach der Abbildung mit Schnur. Ersterer wird dann mit seinem oberen Rande an einen Gürtel befestigt, welcher entweder vom Stoff der Tasche und wie diese ausgestattet, oder auch von Leder hergestellt werden kann. R.

Verschiedene Dessins zum Stopfen von Damast.

Hierzu die Abbildungen Nr. 28—34.

Die vorliegenden Abbildungen, welche die am häufigsten vorkommenden Damast-Dessins, namentlich auch die des unächten Damastes, der sogenannten Jacquard-Weberei, veranschaulichen, sollen es unseren Abonnementinnen ermöglichen, schadhast gewordenen Tischzeug selbst ausbessern zu können. Haben sie sich nur etwas mit der Arbeit vertraut gemacht, so wird es ihnen leicht werden, nicht nur die vorliegenden Dessins, sondern auch jedes andere vorkommende Muster nachzuarbeiten, das heißt: dasselbe in den schadhafte Stellen zu ergänzen. Man hat für die Arbeit folgende Regeln zu beobachten: Das Garn zum Stopfen muß in Farbe, Güte und Stärke dem betreffenden Stoffe möglichst genau entsprechen, kann jedoch eher feiner als stärker gewählt werden, da



Nr. 27. Arbeits- oder Wirthschaftstasche mit Gürtel. (Schnitt: Bücks. d. Suppl., Nr. XV, F. 4^o—4c.)

fende M. 1 Schlinge, umschlingt wieder, zieht durch dieselbe M. 1 zweite und 1 dritte Schlinge abermals mit vorherigem Umschlingen, so daß man die Umschlagfäden eingerechnet, 7 Schlingen auf der Nadel hat. Man macht 6 dieser Schlingen einzeln ab, wie beim tunesischen Häfelstich und arbeitet auf diese kleine tunesische Musterreihe eine 2. Musterreihe, indem man in der 1. Tour derselben 5 M. aufnimmt und sodann zurückgehend alle 7 auf der Nadel befindlichen M. abmascht (siehe Abbildung). Vom * fortwährend wiederholt, so daß die Schuppen je durch 3 f. M. getrennt sind. Am Ende der Tour befestigt man den Faden, schneidet ihn ab und legt ihn am Anfang wieder an.

Jede folgende Tour wird wie diese 1. Tour gearbeitet, jedoch in veresteter Lage der Schuppen, indem man letztere stets in die mittlere der 3 f. M. der vor. Tour häfelt und durchweg in die ganze M. zieht. Die Abbildung zeigt die für die nächste Schuppe bestimmte Maschenhöhlung mit einem Kreuz bezeichnet. Je nachdem man die Boa mehr oder weniger dick wünscht, arbeitet man 5 bis 6 Touren und bildet dann mit schwarzer Wolle durch oftmaliges Umfaden der Schuppen an ihrer oberen Spitze die Mäuschen. Die Vervollendung der Boa geschieht nach obiger Angabe durch Quasten. [12,793,94] K.

Gestickter Shawl für Damen.

Hierzu die Abbildungen Nr. 38—40. — Dessin: Rück. d. Suppl., Nr. XX, Fig. 53.

Ein medaillonförmiger Kranz von Marguerites, oben mit einer Schleife zusammengehalten, schmückt die beiden Enden dieses Shawls, dessen Arrangement die Abbildung Nr. 38 gibt. Das Original ist von pensée Kaschmir, 20 Cent. breit, 120 Cent. lang und an beiden Querseiten mit 9 Cent. langen eingeknüpften Franzen von silb. Gordonneuseide versehen, welche dreimal durch solche von weißer und gelber Gordonneuseide unterbrochen sind. Zur Nachfertigung des Shawls aus beliebig farbigem Kaschmir überträgt man das Dessin der Fig. 53 auf den Stoff und führt hierauf die Blättchen mit Kettenstichen in dichten Lagen von weißer Seide, den Kelch mit goldgelber Seide aus. Die Schleife ist mit Goldfäden ebenfalls im Kettenstich zu sticken, die zwischen den Contouren ersichtlichen Knötchen sind je durch eine Goldperle zu bilden. Die Abb. Nr. 39 gibt eine der Blüthen in Originalgröße, doch ist dieselbe ebensowol leicht durch Application von Kaschmir oder Tasset mit einer Stielstich-Umrandung herzustellen. Auch kann man an Stelle der Marguerites die mit Abb. Nr. 40 gegebene Figur wählen, und sie Ecke an Ecke treffend zum Kranz arrangiren, oder, dieselbe einzeln verlegt, in den Enden des Shawls als Plein anwenden. W.

Theewärmer. Häfelarbeit.

Hierzu die Abbildung Nr. 41. — Material: $\frac{1}{4}$ Loth weiße, $\frac{1}{4}$ Loth rothe Zephyrwolle; etwas grüne Wolle, Draht, 3 Wallnüsse; Copallack; 1 Fädelstab von 5 Cent. Umfang.

Diesem Theewärmer dürfte nicht nur auf dem Theetisch, sondern auch im Krankenzimmer ein Platz gesichert sein. Unser Original, dem drei lackirte Wallnüsse nebst Blättern als Griff dienen, besteht in zehn keilförmigen Theilen, welche abwechselnd von rother und weißer Zephyrwolle ausgeführt sind, und ist für eine Theekanne mittlerer Größe berechnet. Selbstverständlich kann man den Theewärmer beliebig größer und kleiner anfertigen, was durch Hinweglassen zweier Theile oder durch Schmä-

lern der einzelnen Theile zu bewerkstelligen ist. Zur Nachfertigung unseres Originals macht man für jeden Theil einen Anschlag von 18 M. und häfelt darauf hin- und zurückgehend abwechselnd 1 Tour f. M., 1 Tour im Schlingenstich. Letzterer wird mit Hilfe des im Material erwähnten Fädelstabes ausgeführt, indem man beim Beginn der 2. Tour den Stab an die Rückseite der Häfelarbeit legt, ihn mit dem Faden einmal umschlingt und die Schlinge mit einer f. M. befestigt, durchgehends durch die doppelten Maschenlieder der vorigen Tour stehend. Ist die Tour vollendet, so ist es gut, mit einem scharfen Messer oder einer Scheere die Schlingen sogleich aufzuschneiden. Jeder Theil ist 50 Touren hoch; um seine Form zu bilden, nimmt man regelmäßig beim Beginn jeder 3. Tour einmal ab. Nach Beendigung sämtlicher Theile kamm man mit einem starken Kamme Nr. 38. Gestickter Shawl für Damen (Dessin: Rück. d. Suppl., Nr. XX, Fig. 53.)



Nr. 39. Pleinfigur. (Zu Abb. Nr. 38.)



Nr. 35. Tapissieredessin zu einem Lambrequin.

Erklärung der Zeichen.
Wolle: ■ schwarz, □ braun, ▨ karmoisin. — Perlen: ○ Gold, □ Kristall, □ milchweiß.



Nr. 41. Theewärmer. Häfelarbeit.

Tapissieredessin zu einem Lambrequin.

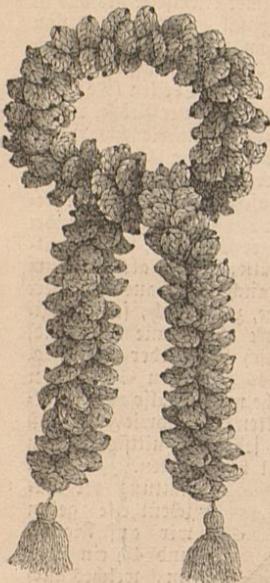
Hierzu die Abbildung Nr. 35. — Material: Canevas; Wolle und Perlen in den bei der Zeichenerklärung angegebenen Farben.

Wie die dem Dessin beigelegte Zeichenerklärung lehrt, wird dasselbe theils mit Perlen, theils mit Wolle und im gewöhnlichen Kreuzstich auf Canevas gearbeitet, dessen Stärke sich jedoch nach dem Gegenstande richtet, dem das Lambrequin als Garnitur dienen soll. Es kann als solche ebensowol an Arbeits-, Papier- oder Staubtuchkörben, als an Consolen, Fensterkissen oder dergl. angebracht werden. [12,693] R.

Gehäkelte Boa.

Hierzu die Abbildungen Nr. 36 und 37. — Material: 6—7 Loth weiße, 2 Stränge schwarze Zephyrwolle.

Für die Winteroilette kleiner Mädchen dürfte diese gehäkelte Boa eine willkommene Zugabe sein. Sie besteht einfach in einem geraden, im Schuppenstich gehäkelten Streifen, welcher leicht gewunden, der Windung entlang mit den aneinander treffenden Rändern zusammenge- näht und an beiden Enden mit einer Wollquaste verziert ist. Der mit Abb. Nr. 37 in Originalgröße und in seiner Ausführung dargestellte Schuppenstich, eine Imitation von Pelzwerk, zeigt sich am wirksamsten in weißer oder hellgrauer Wolle mit eingenähten schwarzen Mäuschen und eignet sich zum Besatz an wollenen Pelzjackets, Säcken, Capoten. Man macht einen losen Anschlag reichlich in der für die Boa gewünschten Länge, da etwas auf das Winden des Streifens gerechnet werden muß und arbeitet auf diesen Anschlag



Nr. 36. Gehäkelte Boa.



Nr. 40. Pleinfigur. (Zu Abb. Nr. 38.)

die 1. Tour.
* In die nächsten 3 M. je 1 f. M. (feste Masche), in die darauffolgende M. eine Schuppe; diese wird folgender Art gehäkelt: Man umschlingt die Nadel wie zu einer Stäbchenm., zieht durch die betref-

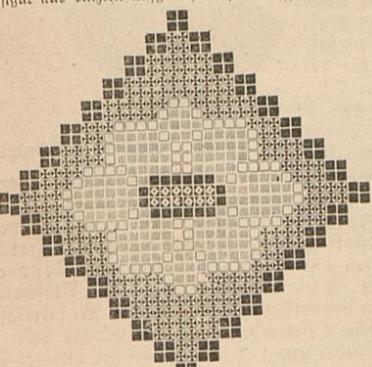
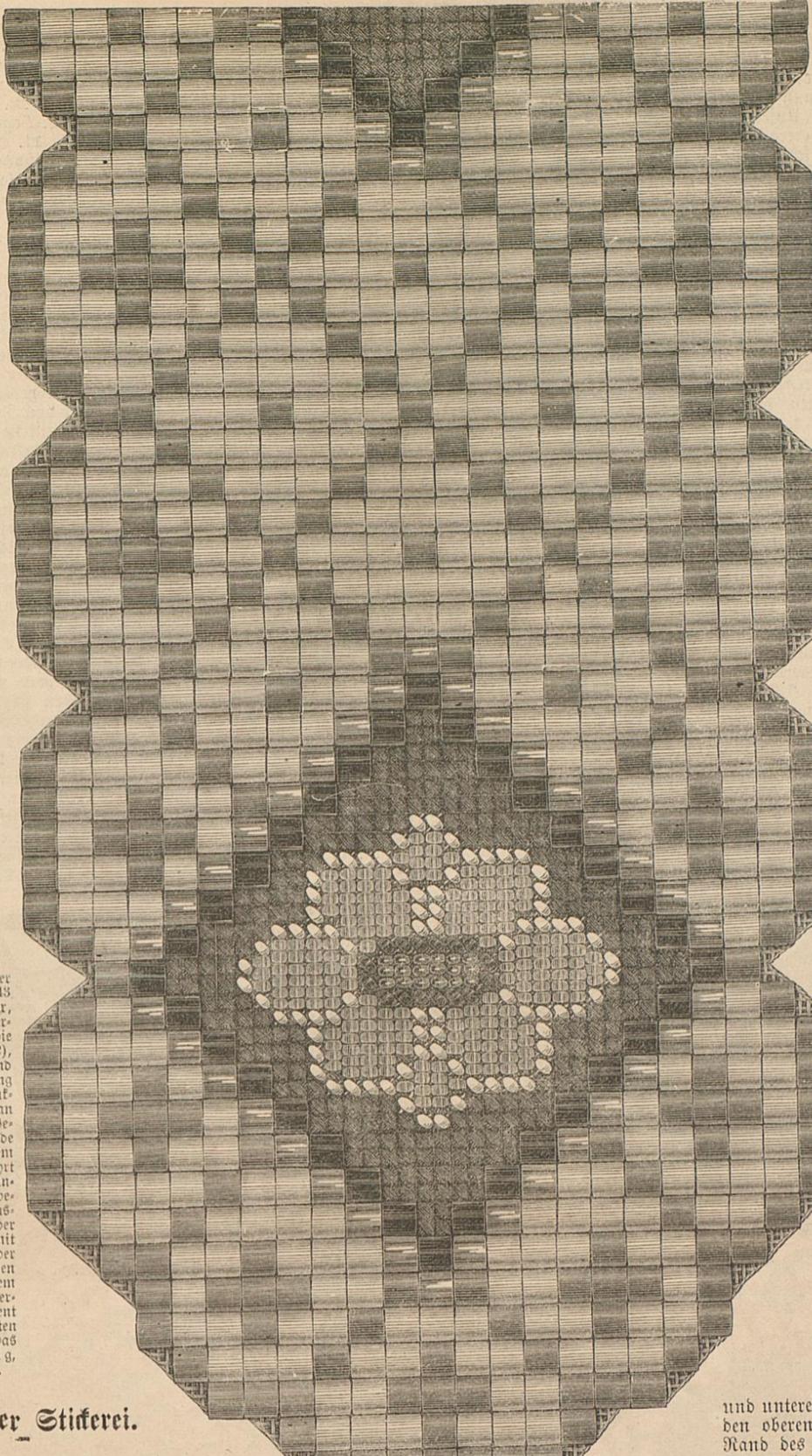
Die Nüsse werden halbirt, von den Kernen befreit und mit Gummi arabicum wieder zusammengefügt, wobei man als Stiel ein etwa 5 Cent. langes und an einem Ende mit einem

gegellacktopf innerhalb der Nuß befestigtes Stück Draht einlegt. Dann ladet man die Nuße mit Copallack und rangirt sie, den Draht auf der Innenseite des Heißwärmers festigend, in der Weise der Abbildung sammt den Blättern der Spitze desselben. [12,877]

Glockenzug aus böhmischen Perlen.

Hierzu die Abbildungen Nr. 42-44. — Material: Ganevas Nr. 3, milchweiße, grüne, schwarze, weiß metallisirte böhmische Perlen, Wolle und Schnürperlen in den bei der Zeichenerklärung unter Abbildung Nr. 43 und 44 angegebenen Farben, starkes weißes dreifaches Garn.

Der Fond dieses Glockenzuges ist mit milchweißen und grünen böhmischen Perlen in einzelnen auf Ganevas festgenähten Reihen gearbeitet, während die auf demselben regelmäßig vertheilten Carreaux theils mit lila Wolle im Kreuzstich, theils mit mittelgroßen Schnürperlen im Plattstich hergestellt sind. Die Abbildung Nr. 42 stellt einen Theil des Glockenzuges in Originalgröße dar, die Abbildungen Nr. 43 und 44 geben zwei Dessins für die Carreaux, es kann bei Ausführung des Glockenzuges entweder eins oder das andere derselben oder beide in regelmäßiger Abwechslung ausgeführt werden. Man gebraucht zur Nachfertigung des Originals einen 16 Cent. breiten Streifen Ganevas in der erforderlichen Länge. Zunächst werden nach den gewählten Dessins sämmtliche, je 34 Stiche (1 Stich 2 Ganevasäden Höhe und Breite gerechnet) von einander entfernte Carreaux gearbeitet, indem man die Dessinfigur derselben je mit einem in der Zeichenerklärung angegebenen Perlen, die Füllung aber im Kreuzstich mit Wolle in einer Farbe ausführt, welche mit dem übrigen Arrangement des Zimmers übereinstimmt. An unserm Original ist der Umriß der Holette (Dessinfigur Abb. Nr. 43) mit einzelnen aufgenähten Perlen gebildet, während der Raum innerhalb desselben im Perlenplattstich ausgefüllt ist, doch kann man je nach Wunsch auch die ganze Dessinfigur aus einzeln aufgenähten Perlen (je 1 Perle über



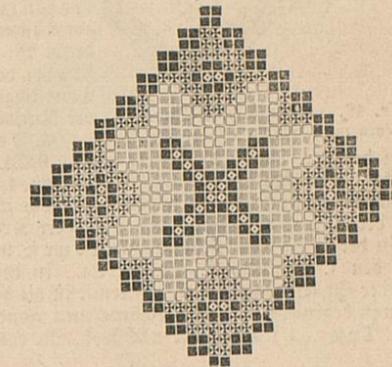
Erklärung der Zeichen: ■ schwarze, □ Stahl-, ■ Kristall-, □ Kalt-Perlen, ■ penfee (Wolle).
Nr. 43. Tapissieredessin zum Glockenzug.

russe, die Instrumente in der Mitte des Buches jedoch im Plattstich mit gelber Seide oder Gold zu sticken. Die beiden Theile der Fig 47 verbindet man alsdann von g bis h und von i bis k, befestigt die Wattirung unter und durchsticht beide Stoffe hierauf nach Vorseichnung in Carreaux von der rechten Seite aus mit schwarzer Seide. Das Futter wird von der Rückseite gegengnäht, wobei man rings um den unteren Rand, sowie der Linie auf Fig. 47 entlang, welche mit demselben parallel läuft, einen starken Draht mit einlegt. Futter und Oberstoff der Fig. 48 werden, nachdem sie ebenfalls gestickt und durchsticht sind, über der Cartoneinlage, welche auf der Innenseite eine ganz leichte Wattirung erhält, nach den gleichen Buchstaben mit dem Haupttheil verbunden. Die Naht ist durch eine feine Seidenschur zu decken. In gleicher Weise wird Fig. 49 hergestellt, mit Schur umrandet und mit l und m an m mittelst einiger Stiche dem Haupttheil angeheftet, so daß der Deckel beweglich bleibt. Der eingnähte Draht wird natürlich nach der Form des Deckels gebogen; letzteren versieht man mit einer Gummischursteife, den Haupttheil mit dem erforderlichen Knopfe zum Schließen. [13,008] W.

Kragen und Aermel à lis.

Hierzu die Abbildungen Nr. 47 und 48. — Schnitt: Vorderse. d. Suppl., Nr. X, Fig. 25 und 26.

Dieser Kragen nebst Aermel von feiner Leinwand zeichnet sich durch gediegene Einfachheit aus. Eine in französischer Stickerei ausgeführte Lilienfigur schmückt ihn. Man schneidet den Kragen von feiner Leinwand und Shirting als Futter nach Fig. 25 der Mittellinie entlang im Ganzen, verbindet die Stofflagen um den Außenrand,



Erklärung der Zeichen: ■ schwarze, □ Stahl-, ■ Kristall-, □ Kalt-Perlen, ■ penfee (Wolle).
Nr. 44. Tapissieredessin zum Glockenzug.

wendet sie dann derartig um, daß die Nahtschläge innen liegen und durchsticht sie in der auf Fig. 25 vorgezeichneten Richtung. Dann fñhrt man das zuvor auf den Oberstoff übertragene Dessin in französischer Stickerei auf feiner Baumwolle aus und faßt den Kragen mittelst eines geraden Bündchens an ein Unterhemdset. Die Manschette, welche an einen Ellenbogen-Aermel von Batist oder Ransoc gesetzt ist, wird nach Fig. 26 gleichfalls in doppelter Stofflage hergestellt, mit Stickerei, sowie zum Schließen mit Knöpfen und Knopfsöchern versehen. W.

Aermel mit Guipüre.

Hierzu die Abbildung Nr. 49!

Die Garnitur dieses Aermels von weißem Mull besteht aus Batisttheilen, welche der Quere nach in Fältchen gelegt und durch einen Guipüre-entre-deux unterbrochen sind. Der obere und untere Rand der Garnitur ist geschweift; sie schmückt nur den oberen Aermeltheil, während dagegen der untere gerade Rand des unteren Aermeltheiles durch einen gestickten entre-deux und Spitze begrenzt ist. Wie die Abbildung lehrt, wechseln die Batisttheile der Länge nach mit gesticktem Mull-entre-deux ab, und sind mit diesen, sowie mit dem Guipüre-Einsatz durch schmale aufgesteppte Schrägstreifen verbunden. Ringsum ist die Manschette mit Guipürespitze von 1 1/2 Cent. Breite verziert. W.

Bordüre mit Ecke in orientalischer Stickerei.

Hierzu die Abbildung Nr. 45!

Das reiche Dessin wird unseren Leserinnen zur Stickerei von Kaschmirtauchern oder Tischdecken eine willkommene Vorlage sein. Den orientalischen Charakter der Zeichnung während, führt man dieselbe nach der Abbildung mit Gerdonnet- oder Knochseide in je vier Nuancen von verschiedenen recht leuchtenden Farben im Plattstich aus. Die Abbildung lehrt den Wechsel der Farben sowie das Abstufen der Nuancen, die harmonische Wahl der Farben bleibt dagegen dem persönlichen Geschmack überlassen. Die Umrandung der Dessinfiguren, welche sich deutlich als Kettenstich markirt, wird in solchem mit gelber Seide hergestellt. Wählt man das Dessin für eine Tischdecke, so randet man dieselbe rings mit bunter starker Seidenorde ein und verzieret die Ecken je mit Quasten, welche mit der Orde übereinstimmen, ein Kaschmirtauch aber erhält Franzen von bunter Seide eingeknüpft. [12,755] R.

Behälter zum Opernglas.

Hierzu die Abbildung Nr. 46. — Schnitt: Rückf. d. Suppl., Nr. XVI, Fig. 47-49.

Abbildung Nr. 46 ist die Vorlage zu einem Etui für ein Opernglas. Unser Original, für ein Glas von etwa 9 Cent. Höhe berechnet, ist von schwarzem

Nr. 42. Glockenzug aus böhmischen Perlen. Theil in Originalgröße.

Taffet gefertigt und mit leichter durchstöppter Wattirung, sowie mit Stickerei im point russe ausgestattet. Selbstverständlich kann der hierzu gehörige Schnitt für ein Opernglas jeder beliebigen Größe mit geringer Abänderung passend eingerichtet werden, ebenso soll unsere Farben- und Stoffangabe nicht unbedingt maßgebend sein. Zur Anfertigung dieses Etuis schneidet man nach Fig. 47 aus Taffet, Watte und Futter je zwei Theile, nach Fig. 48 und 49 aus genannten Stoffen, sowie von Carton je nur einen Theil. Zunächst fñhrt man auf den Oberstofftheilen die Stickerei aus. Die Kleinfiguren, sowie die Zweige, werden mit schwarzer oder mit einer dem gewählten Oberstoff entsprechend farbigen Seide im point russe gestickt. Das Notenbuch ist durch eine Application von weißem oder silbergrauem Taffet herzustellen, seine Ränder, Notenlinien und Noten sind mit schwarzer haarfeiner Seide, im Languetten-, Knötchenstich und point



Nr. 45. Bordüre mit Ecke in orientalischer Stickerei.

Gehäkelte Bordüre zu Decken etc.

Hierzu die Abbildung Nr. 50.

Je nach dem Zwecke, welchem diese Bordüre, — wie ersichtlich, ein sehr elegantes Dessin, — dienen soll, muß natürlich auch das Garn feiner oder stärker gewählt werden. Unsere Vorlage, welche die Abbildung in natürlicher Größe wiedergibt, ist mit dreifachtem Garn Nr. 40 gehäkelt und in dieser Ausführung von höchst ausdrucksvollem Charakter. Die Bordüre wird in einzelnen Theilen gearbeitet und zwar stellt man zunächst die glockenförmigen unteren Bogen her, welche je eine reliefartig hochliegende Rosette in klarem Grunde zeigen. Man beginnt mit dieser, indem man einen Anschlag von 9 M. (Maschen) durch 1 feste Kettenmasche zur Rundung schließt, dann folgt die

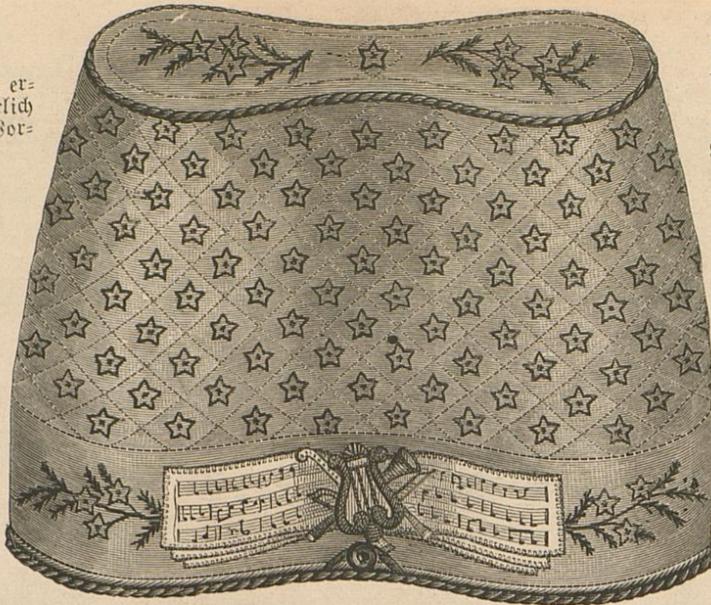
1. Tour. * 4 L. (Luftm.) 1 f. M. (feste Masche) in die zweitfolgende M., also 1 M. des Anschlags übergangen. Vom * noch dreimal wiederholt, 4 L.

2. Tour. * Um jeden L.-Bogen der vor. Tour: 1 f. M. 1 h. St. (halbe Stäbchenm., mit zweimaligem Durchziehen wie bei 1 f. M.), 4 St., 1 h. St., 1 f. M.

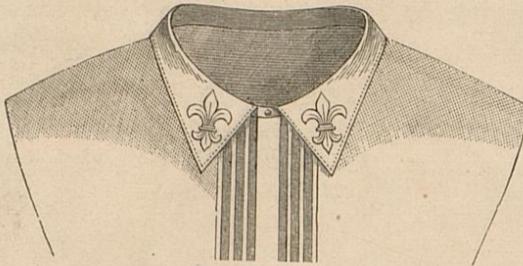
3. Tour. * 1 f. M. in die zunächstliegende f. M. der vor. letzten (der 1.) Tour, jedoch von der Rückseite in das hintere Glied dieser M. gestochen, 6 L., welche hinter dem St.-Bogen der vor. Tour liegen müssen. Vom * in der Runde wiederholt.

4. Tour. * Um jeden L.-Bogen der vor. Tour: 1 f. M., 1 h. St., 6 St., 1 h. St., 1 f. M.

Es haben sich nun 2 Kreise je 5 etwas übereinanderliegender St.-Bogen gebildet; diesen werden mit noch zweimaliger Wiederholung der 3. und 4. Tour 2 neue größere Kreise angereicht, indem man in der 5. Tour je 7, in der 7. Tour je 9 L., in der 6. Tour außer den f. M. und h. St. 10 St., in der 8. Tour 14 St. zu jedem der St.-Bogen arbeitet. Hiermit ist die dicke Rosette vollendet und man beginnt nun den durchbrochenen Fond derselben mit der 9. Tour. 1 f. R. in die nächste h. St. des 1. St.-Bogens, 6 L.,



Nr. 46. Behälter zum Opernglas. (Schnitt: Rückts. d. Suppl., Nr. XVI, Fig. 47—49.)



Nr. 47. Kragen „à lis“. (Schnitt: Vorders. d. Suppl., Nr. X, Fig. 25.)

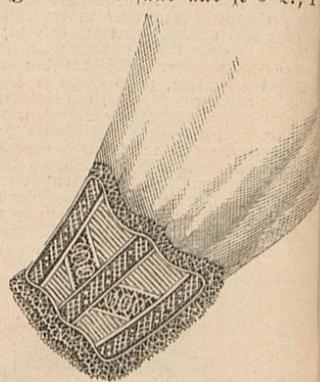
2 M. übergangen, * 1 St., wobei man jedoch in das hintere, innerhalb der beiden oberen Kettenglieder liegende Glied der Kette sticht, 3 L. Vom * wiederholt.

10. Tour. 1 f. R. in die 3. M. des 1. L.-Bogens der vor. Tour, 1 f. M. um diesen L.-Bogen, * 5 L., 1 f. M. um den nächsten L.-Bogen. Vom * in der Runde wiederholt.

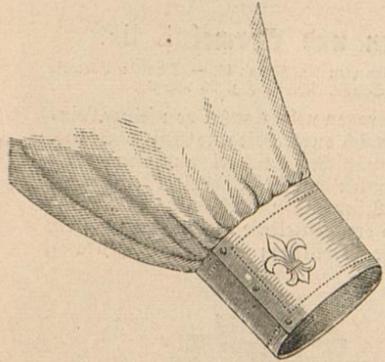
11. Tour. 1 f. M. um jeden L.-Bogen der vor. Tour, zwischen stets 5 L.; am Schluss der Tour arbeitet man 1 f. M. in die Mittelm. des ersten L.-Bogens dieser Tour, womit man dieselbe schließt und den abgetrennten Teil vernäht.

Von den nun folgenden 6 Touren, welche ähnlich wie die 11. Tour, nur nicht in ganzer Rundung gehäkelt werden, beginnt man die 12. Tour auf dem vierletzten Bogen der 11. Tour, häkelt stets 6 L. für jeden L.-Bogen und endigt die Tour auf dem 19. Bogen der 11. Tour, so daß 6 Bogen derselben freibleiben. Zur 13. ebenfalls aus je 6 L., 1 M. bestehenden Tour legt man den Faden an dem 4. L.-Bogen der vor. Tour an und schließt sie an der gegenüberliegenden Seite genau an derselben Stelle. Hierauf wendet man um und arbeitet für die noch übrigen

5 Touren, welche mit der 13. Tour am Anfang und Ende nach Abbildung in gerader Linie abschließen, hin- und zurückgehend, und zwar zählt die 17. Tour für jeden L.-Bogen 7 L., die 18. Tour wiederum nur 6 L. Nachdem man von diesen glockenförmigen Figuren eine solche Anzahl hergestellt hat, als die beabsichtigte Länge der Bordüre erfordert, umgibt man die ersten am unteren Außenrande mit einer Tour f. M. (in jede M. der letzten Tour 1 f. M.), mittelst welcher Tour man die Figuren zugleich folgender Art verbindet: Hat man die Tour f. M. der letzten aus L.-Bogen bestehenden Tour einer Figur entlang ausgeführt, so macht man mit der festen Maschentour im Zusammenhange einen doppelten Anschlag von 5 M. (Erklärung des doppelten Anschlags siehe Beschreibung des Hirschkopfs Seite 32) ferner häkelt man 1 L., wendet um und arbeitet an der anderen Seite

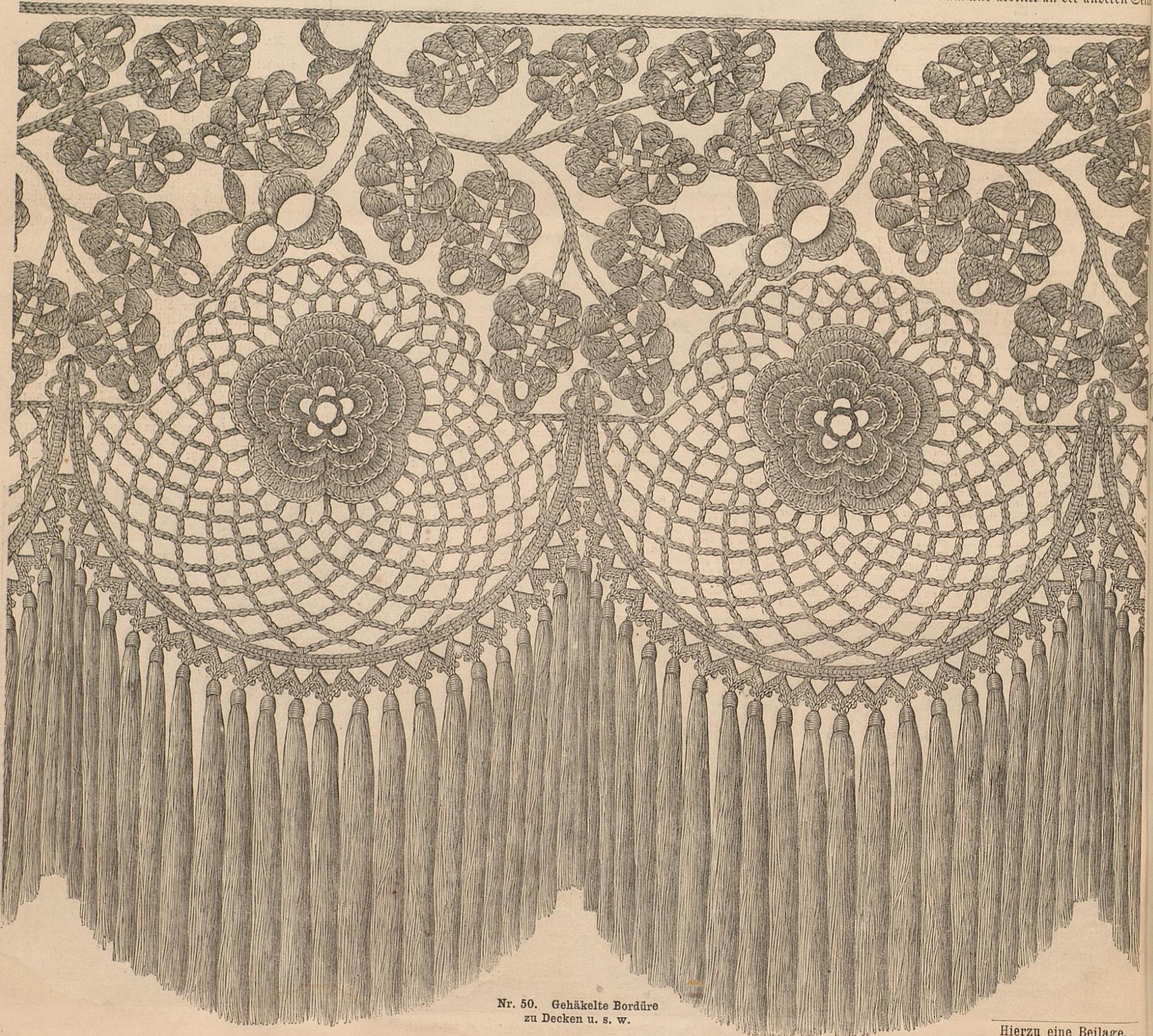


Nr. 49. Aermel mit Guipüre.



Nr. 48. Aermel „à lis“!

(Schnitt: Vorders. d. Suppl., Nr. X, Fig. 26.)



Nr. 50. Gehäkelte Bordüre zu Decken u. s. w.

Hierzu eine Beilage.

dieses Anschlags auf der Rückseite der Arbeit 5 f. M. zurück. Hiernach kann man entweder — sogleich die 2. Glockenfigur anschlingeln — die Tour f. M. am Außenrande derselben fortsetzen und die 3. L.-Bogen, welche die doppelten Anschlagmaschen umgeben, nach Abbildung später anschlingeln, oder man arbeitet solche gleich mit den genannten Maschen im Zusammenhange, und zwar — nachdem also die 5 f. M. auf den doppelten Anschlag zurückgehäkelt sind — wendet man abermals um, häkelt 4 L., damit 2 M. übergehend 1 f. M. in die mittlere der eben gehäkelt 5 M., 7 L. mit denen man 4 M. (die obere Spitze der doppelten Anschlagm.) übergeht, 4 L., 1 f. M. in die drittfolgende M. Hierauf zieht man die Nadel aus der Masche, führt dieselbe unterhalb der festen Maschenschicht der 1. Glockenfigur hindurch, und arbeitet erstere dann an der zweiten Figur weiter. Der Zäckenrand, welcher sich der dichten Maschenschicht anschließt, besteht aus folgenden 2 Touren.

1. Tour. Stets 1 f. M., 7 L. mit letzteren 3 M. der vor. Tour übergehend.

2. Tour. Um jeden L.-Bogen der vor. Tour: 2 f. M., 1 Picot (solches besteht aus 3 L. und 1 f. M. in die 1. dieser 3 L.), 2 f. M., 9 L., 2 f. M., 1 Picot, 2 f. M., über jeder f. M. der vor. Tour (also zwischen je 2 Zäcken) ebenfalls 1 Picot.

Zu der, den oberen Theil der Bordüre bildenden Guirlande, häkelt man sowohl Blätter als Knospen je einzeln, zunächst erstere folgender Art: Man macht zu einem Blatte einen Anschlag von 20 L., häkelt 1 f. M. in die sechstletzte Anschlagm. vom Ende gerechnet (diese Schlinge bildet die Spitze des Blattes), * 2 L. mit denen man 2 M. übergeht, 1 St., vom * noch 3mal wiederholt, 1 L., 1 f. M. in die 1. Anschlagm.; an der hiermit gefertigten Ader des Blattes wieder zurückgehend, häkelt man 3 L., 1 f. M. um die nächste aus 2 L. bestehende Höhlung, ferner in dem eben aus 3 L. gebildeten L.-Bogen: 1 f. M., 1 h. St., 2 St. (diese St. müssen auf der rechten Seite der Arbeit ebenfalls rechts erscheinen), * 4 L., 1 f. M. in die folgende Höhlung der Ader, um den aus 4 L. gebildeten Bogen: 1 f. M., 1 h. St., 3 St., vom * noch 1mal wiederholt, 3 L., 1 f. M. in die



Nr. 51. Berthe „Zephyre“.
(Schnitt: Rückst. d. Suppl., Nr. XVII, Fig. 51.)

den duftigen, anmuthigen Charakter seines Arrangements. Es ist eine in der vorderen und hinteren Mitte schnebbige Berthe, deren Grundform aus weissem Steifüll nach Fig. 51 der Mittellinie des Schnitttheils (hintere Mitte der Berthe) entlang im Ganzen geschnitten und mit einer Puffe von Seidentüll bekleidet wird. Den oberen Außenrand der Berthe umgibt eine 2 1/2 Cent. breite, hochstehende Guirlande, den unteren Rand derselben eine solche von 6 Cent. Breite; beide werden leicht angehalten und ihrer Anfnahme entlang je durch einen 2 Cent. breiten doppelten Schrägstreifen von rosa Taffet garnirt. Auf der Achsel läßt der untere derselben einen Raum von etwa 16 Cent. frei. Dasselbst schließen sich dem oberen Schrägstreifen drei je 8 Cent. lange Schlingen aus 4 Cent. breitem rosa Taffetbande an, welche die Spitze umfassen und je in ein 12 Cent. langes zugespitztes Ende ausgehen. Eine Schleife desselben Bandes hält die beiden Vordertheile der Berthe zusammen, eine Garnitur aus zwei je 30 Cent. langen Schlingen und etwa 1/2 mal so langen Längen bestehend, schmückt sie in der hinteren Mitte, vom oberen der beiden Schrägstreifen frei herabwallend. [12,985] v. M.

Fichu „Bluette“.

Hierzu die Abbildungen Nr. 52 und 53. — Schnitt: Vorderst. d. Suppl., Nr. V, Fig. 14—16.

Rüschen von lila-blauem Taffet, sowie Charapes desselben Stoffes, welche letztere das aus weissem Tüll und Blonden gefertigte Fichu vorn garniren und vom unteren Rand desselben frei her



Nr. 52. Fichu „Bluette“. Vorderansicht.
(Schnitt: Vorderst. d. Suppl., Nr. V, Fig. 14—16.)

folgende L.-Höhlung der Ader, um die 3 L. zurück 1 f. M., 1 h. St., 2 St.; 6 f. M. um die Spitze des Blattes, dann arbeitet man in derselben Weise an der anderen Seite der Ader zurück die 2. Hälfte des Blattes, schlingt das letzte St.-Zäcken an der 1. Anschlagm. fest und häkelt nun einen beliebig kürzeren oder längeren Stiel des Blattes mit einer doppelten Anschlagkette.

Zur Knospe, welche mit einigen kleinen Blättchen im Zusammenhange ist, legt man 13 M. an, schließt die 6 letzten derselben zur Schlinge, indem man in die mittlere der 13 Anschlagm. 1 St. häkelt, arbeitet 6 L., deren letzte an die 1. Anschlagm. geschlungen wird, hierauf: 1 f. M., 1 h. St., 6 St., 1 h. St., 1 f. M. um die ersten 6 Anschlagm., 3 f. M. in die aus 6 L. bestehende Schlinge, — für jedes der beiden von der Knospe ausgehenden Blättchen: 8 L., darauf zurück 1 f. M., 1 h. St., 3 St., 1 h. St., 1 f. M., dann wieder 3 f. M. in die L.-Schlinge, 13 L. (die eine Dese an der Spitze der Knospe bilden); an der anderen Seite der Knospe 6 f. M. in die aus 6 L. bestehende Schlinge, — um die folgende L.-Höhlung: 1 f. M., 1 h. St., 4 St., 1 Blättchen wie die vorstehend beschriebenen, 2 St., 1 h. St., 1 f. M.; dann folgt der Stiel der Knospe aus doppeltem Anschlag, dessen Länge die Abbildung ergibt und mit welchem zusammenhängend man auch das Doppelblättchen am oberen Rande der Bordüre folgender Art ausführt: Auf einem Anschlag von 13 M. häkelt man 1 f. M., 1 h. St., 2 St., 1 h. St., 1 f. M., macht von der letzten M. aus einen neuen Anschlag von 6 M., häkelt darauf zurück 1 f. M., 1 h. St., 3 St., 1 St., letzteres in die zunächstliegende f. M., dann 3 St., 1 h. St., 1 f. M. auf die noch übrigen Anschlagm.

Das Aneinanderfügen der Blätter und Knospen geschieht nach Abbildung, und zwar thut man gut, die Arbeit dazu auf eine Unterlage von Wachstuch zu setzen, doch mit der rechten Seite dem Stoff ausliegend; auf der linken Seite werden dann die einzelnen Figuren mittelst einiger Stiche feinen Zwirns zusammengeheftet. Den oberen Rand der Bordüre bildet eine nach Abbildung gleichzeitig die Blätter verbindende doppelte Maschenkette, in oben erwähnter Weise ausgeführt. Zuletzt knüpft man in jede mittlere aus 9 L. gebildete Dese eines Zäckchens am Außenrande der Bordüre einen aus 8 je 15 Cent. langen Fäden des Häkelgarns bestehenden Franzenbüschel ein. [11,717] v. M.

Berthe „Zephyre“.

Hierzu die Abbildung Nr. 51. — Schnitt: Rückst. d. Suppl., Nr. XVII, Fig. 51.

Das volle Anrecht auf seinen Namen gewinnt dieses Modell durch

abhängen, verleihen demselben besondere Anmuth und Eleganz. Zur Nachfertigung schneidet man aus Steifüll nach Fig. 14 und 16 je zwei Theile, nach Fig. 15 den Rückentheil seiner Mitte entlang im Ganzen. Zunächst verbindet man Fig. 14 und 15 von G bis H und arrangirt dann auf Rücken- sowie Vordertheilen, vom Halsauschnitt derselben je bis zu der auf vorgenannten Schnittfiguren angegebenen oberen, glatten Linie, ein Stück Seidentüll in senkrechte, je 1 1/2 Cent. breite Falten. Den unteren Rand des Fichus umgeben rings zwei Puffen von Seidentüll, welche je 5 Cent. Stoffbreite erfordern, den glatten Linien der Fig. 15 und 16 folgend aufgenäht, jedoch durch zwei gleichbreite, der Achselnaht entlang aufgelegte Puffen unterbrochen werden. Der oberen Puffe, welche den gefalteten Stofftheil begrenzt, schließt sich eine 1 1/2 Cent. breite hochstehende Blonde glatt an. Gleichbreite, jedoch gefaltete Blonde garnirt in drei halbkreisförmigen Reihen den in der hinteren Mitte des Fichus, unterhalb der unteren Puffe freigebliebenen Raum. Der Außenrand des Fichus wird nach der rechten Seite umgebietet, der Halsauschnitt mit einer leicht angehaltenen, auf das Fichu zurückfallenden, 3 Cent. breiten, 78 Cent. weiten Blonde, der untere Rand mit einer solchen von 7 Cent. Breite und 214 Cent. Weite verziert. Letztere wird an den Achseln derartig aufgesetzt, daß sie eine daselbst angebrachte Kofette halbkreisförmig umschließt; die elbe ist auf einer runden Steifüllunterlage von 6 Cent. Durchmesser, aus 2 Cent. breiten, gezähnten und in Toffalten geordneten Taffestreifen arrangirt. An den vorderen Ecken des Fichus ist die Blonde abzuschneiden. Die aus 2 1/2 Cent. breiten, gezähnten Taffestreifen gebildete Rüsche wird nach dem Fichu aufgesetzt, ferner je zu beiden Seiten der Achseln und um den unteren Rand des Fichus gefest. Die beiden Charapes (Fig. 16) bekleidet man für die Außenseite mit Taffet, umgibt sie je mit 3 Cent. breiter Blonde und befestigt sie nach den gleichen Zeichen den Vordertheilen (Fig. 14) auf. Eine Taffetkofette von 5 Cent. Durchmesser, an der oberen Ecke der rechten Charape befestigt, deckt den Schluß des Fichus. Zuletzt ist unterhalb des gefalteten Stofftheils der Steifüll soweit fortzuschneiden, daß er am Halsauschnitt etwa 1 1/2 Cent., zu beiden Seiten der Achselnaht aber je 4 Cent. breit stehen bleibt. [12,920a.] R.

Berthe „Rosée“.

Hierzu die Abbildung Nr. 54. — Schnitt: Rückst. d. Suppl., Nr. XVII, Fig. 50.

Die reizende Anordnung dieser Berthe, welche durch den eifigen Halsauschnitt äußerst flechtam wird, erfordert nur einfaches Material. Den Fond bildet ein am unteren Rande in Zäcken ausgeschnittener glatter Stofftheil von gewöhnlichem weisem Tüll, zu welchem man nach Fig. 50 einen Theil im Ganzen, d. h. auf der Achsel im Zusammenhange, schneidet. Dieser Fond wird mit einem an beiden Längenseiten in Falten geriebten Streifen Seidentüll überdeckt, der erst, nachdem er dem Fond aufgelegt worden, nach der Zäckencontour desselben auszufschneiden ist. Am Tiefeneinschnitt jeder Zacke bringt man nach Angabe der Fig. 50 eine die Berthe überspannende Spange aus rosa Taffet an, zu welcher ein etwa 5 Cent. langes, 7 Cent. breites Stück desselben zur halben Breite zusammengelegt und durch eine Falte auf 2 Cent. Breite reducirt wird. Beim Befestigen dieser Spange



Nr. 53. Fichu „Bluette“. Rückansicht.

müssen die Stoffränder unter-, die Falte je oberhalb in der Mitte liegen. Den zackigen Außenrand des Originals garnirt eine 5 Cent. breite Blonde, den Halsauschnitt nach Abbildung eine solche von 1 1/2 Cent. Breite; erstere ist an den Spitzen der Zäcken in Falten geriebt. Den Anschlag beider Blondes deckt je eine 3 Cent. breite, gezähnte, in Rosentollen (Reifade) in der Mitte geriebte Falten) geordnete Rüsche aus rosa Taffet. Von gleichem Material ist auch die Kofette (8 Cent. Durchmesser) in der vorderen Mitte der Berthe. Eine reizende Wirkung geben inmitten jeder Zacke, wie der Kofette nach Abbildung angebrachte Grelots aus kleineren und größeren Kristallperlen; jene zu erhöhen kann man solche auch einzeln zwischen den Falten der Rüschen anbringen. [12,984] v. M.

Berthe „Alita“.

Hierzu die Abbildungen Nr. 55 und 56. — Schnitt: Vorderst. des Suppl., Nr. VI, Fig. 17 und 18.

Diese Berthe soll eine duftige Ball- oder Gesellschaftskofette vervollständigen. Das Arrangement des Originals, welches mit den beiden Abbildungen Nr. 55 und 56 in Vorder- und Rückansicht veranschaulicht ist, besteht aus weissem, gefaltetem Seidentüll, blauen Bandschleifen, Blonden, blauen Crepe-Charapes und Crepe-Charapes. Zur Anfertigung der Berthe, welche auch mit beliebig andersfarbiger Garnitur ausgestattet werden kann, schneidet man von weissem Steifüll als Unterlage nach Fig. 17 und 18 je einen Theil der Mittellinie entlang im Ganzen. Diese Unterlage wird alsdann mit einer Faltenpapierie aus Seidentüll überdeckt, welche der Façon der Fig. 17 und 18 entsprechend in übereinander liegenden, abwärts gerichteten Falten geordnet und derartig auf der Unterlage befestigt wird, daß die Falten in der Mitte des Rückentheils sich kreuzen und Carreaur bilden, wie der Abbildung zu entnehmen ist. Dann verbindet man Vorder- und Rückentheil auf der Achsel von L bis M und faßt die Berthe am Halsauschnitt mit 2 1/2 Cent. breitem blauen Taffetbande ein. Für jede Spaulette braucht man einen 45 Cent. langen, 15 Cent. breiten doppelten Streifen Blondentülls (mit einer, der unteren Längenseite im Bruch liegend), der an den oberen Ecken abgechrägt und mit den offenen Stoffrändern in Toffalten gelegt, dadurch auf eine Länge von 18 Cent. reducirt und an der mit Kreuz und Punkt bezeichneten Stelle der Fig. 17 und 18 auf der Rückseite der Berthe angehängt wird. Zur Garnitur der Berthe gehören 240 Cent. Blonde von 8 Cent. Breite. Man setzt dieselbe an einen seiner Länge nach doppelt gelegten blauen Crepestreifen von 3 Cent. Breite, welcher in Entfernungen von je 3 Cent. Breite in schmale Fältchen gelegt und rings um den unteren Rand der Berthe festgenäht wird, so daß er mit 1 Cent. breitem Kopf der Berthe aufliegt. Eine 2 Cent. breite, nach aufwärts gerichtete Blonde deckt diesen Kopf. Die vordere Mitte der Berthe wird durch eine der Länge nach gefaltete Spange von 3 Cent. breiten Taffetbande verziert, welche am Halsauschnitt und am unteren Ende je mit einer Schleife desselben Bandes abschließt. Schleifen von 6 1/2 Cent. breitem Bande decken die Achselnaht, die daselbst erichtlichen Enden, je in 20 Cent. Länge, sind zwischen Blonde und Spaulette zu befestigen. Eine Schleife desselben Bandes, rosettenartig von einem doppelten, 6 Cent. breiten Tüllstreifen umgeben, sowie die beiden Crepe-Charapes je von 75 Cent. Länge und 30 Cent. Breite sind nach der Abbildung am unteren Ende des Rückentheils, eine Crepe-Charape in 3 1/2 Cent. Breite aber um den Halsauschnitt anzubringen. [12,919] W.



Nr. 54. Berthe „Rosée“.
(Schnitt: Rückst. d. Suppl., Nr. XVII, Fig. 50.)

wie ein gewöhnlicher Strumpf, nur wie erwähnt, ohne Haken, doch wählt man dazu feine Wolle, sogenannte Eiderwolle, und Holzadeln oder starke Stahlstricknadeln. In letzterem Falle aber muß man beim jedesmaligen Abstreifen einer Masche den Faden zweimal um die Nadel schlingen. In jeder folgenden Tour jedoch wird die Schlinge wie nur eine M. abgestrichen. Unser Original hat einen Anschlag von 40 M., welche eine Weite von 26 Cent. ergeben; selbstverständlich richtet sich die Maschenzahl nach der Weite des Fußes und nach dem gewählten Material. W.

Gesteppter Unterrock für Kinder.

Hierzu die Abbildung Nr. 60.

So elegant und praktisch dieser gesteppte Unterrock ist, so wenig Mühe und Kosten verursacht seine Herstellung. Unser Original ist von ponceau Kaschmir mit einem Futter von gleichfarbigem Tibet und am unteren Rande, wie die Abbildung zeigt, mit schwarzem cotton silk und weißer Soutache garnirt. Das Arrangement unseres Modells eignet sich zu Röcken für Erwachsene ebensowol, wie für Kinder Röcke, und kann man dazu getragene oder gefärbte Stoffe anwenden und dieselben nach unserer Vorlage mit entsprechend farbiger Garnitur von Sammet, Neys, Tuch, Kaschmir oder cotton silk schmücken. Zur Anfertigung des Rockes, dessen Länge selbstverständlich nach der Figur eingerichtet werden muß (seine Weite darf für Kinder nur etwa 150 Cent., für eine erwachsene Person 200 bis 230 Cent. betragen), bringt man mit Hilfe der Abbildung in regelmäßigen Zwischenräumen von 9-10 Cent. auf dem Oberstoff je drei der länglichen Vierecke an, welche im Original je 14 Cent. breit und 6 1/2 Cent. hoch sind. Dann durchstept man zunächst das Futter mit der Watte vom unteren Rande aus bis zu einer Höhe von 18-20 Cent., hierauf befest man dem so weit durchnähten Futter den Oberstoff auf und durchstept nun die dreifache Stofflage vom oberen Abschluß der Garnitur aus bis zum oberen Rande des Rockes in geraden oder schrägen, sich kreuzenden Linien. Den unteren Rand des Rockes umgibt man mit einer schwarz und weißen Schür und randet dann die Carreure mit weißer Soutache ein, welche gleichzeitig die Verbindung zwischen denselben bildet. (Beim Aufnähen der Soutache sticht man durch alle drei Stofflagen.) Den legt man den Rock nach der Tailleweite in Falten und faßt ihn an einen geraden oder nach der Figur gerundeten Gurt von beliebiger Breite. [12,835] W.

Schürzchen für Kinder.

Hierzu die Abbildung Nr. 61. — Schnitt: Rückf. d. Suppl., Nr. XIV, Fig. 41 und 42.

Dieses Schürzchen, welches gleich einer Bluse das Kleid umschließt, ist in seiner Façon sowohl für jüngere, als auch für ältere Kinder passend und darf nur in der Länge dem Alter angemessen eingerichtet werden. Unser Original von feinem weißen Batist, um den Hals- und Aermelausschnitt, sowie am unteren Rande mit Valenciennespizzen verziert, hat eine Länge von 65 Cent., eine Weite von 75 Cent. Zur Nachfertigung des Schürchens von Batist, Schirting oder Feinwand schneidet man nach Fig. 41 einen Theil der Mittellinie entlang im Ganzen, wobei man die je mit einem Pfeil bezeichneten Linien in der angegebenen Richtung bis zur erforderlichen Länge fortsetzt. Die durch den Aermelausschnitt getrennten Kumpfstheile verbindet man alsdann von D bis K, desgleichen unter dem Arm von A bis D und legt die an letzterer Naht entstandene Falte auf der Rückseite nach auseinander. Von D bis B reißt man den Kumpfstheil den vorgezeichneten Linien gemäß nach der Weite des unterzusehenden Bündchens in Falten. Letzteres wird vom Stoff des Schürchens nach Fig. 42 der Mitte entlang im Ganzen geschnitten und den passenden Buchstaben nach von der rechten Seite aus mittelst Steppstichs befestigt, wobei man je am Endpunkt des Bündchens die Falte des Kumpfstheils mit festnäht. Der Aermelausschnitt wird schmal gefäumt. Ein etwa 1 Cent. breiter Saum ist am unteren Rande und am Halsausschnitt anzubringen und dient am letzterem zum Durchleiten eines Zugbandes. Ein zweites auf der rechten Seite an der mit D bezeichneten Stelle befestigtes Band hält das Schürchen um die Taille zusammen. Zuletzt befest man das Schürchen mit Spizzen oder verziert es mit einer Guimpe einer einfachen Stiderei oder dergl. W.

Taschentuch mit gehäkelter Guipüre-Bordüre.

Hierzu die Abbildungen Nr. 62-65. — Material: Echter Batist, feiner Hanzwirner oder Hätelgarn Nr. 70.

Die ausdrucksvolle Bordüre dieses Taschentuches wird aus den unter Nr. 63 und 65 in Abbildung vorliegenden Häfelarbeiten zusammengesetzt. Wie die verkleinerte Ansicht des ganzen Arrangements ergibt, werden die vier Ecken des Tuches je durch eine große Spizzenrosette gebildet, der sich zu beiden Seiten eine ungefähr 4 Cent. breite Spitze anschließt. Einen ebenfalls sehr hübschen, wenigleich weniger reichen Effect würde eine gleichmäßige Umrahmung des Taschentuches mit letztgenannter Spitze ohne die Rosetten geben, und die Ausführung der Garnitur in Häfelarbeit dadurch sehr zu vereinfachen sein. In diesem Falle wird, beim Appliciren der Spitze, letztere an den Ecken je in eine Falte gelegt, welche man flach zusammennäht. Im andern Falle schrägt man jeden der vier einzelnen, nach der Größe des Taschentuches eingerichteten Spizzenstreifen an den Ecken ab, so daß sie sich der Rosette passend anschließen lassen. Festes, gleichmäßiges Häkeln ist für die Schönheit der Arbeit erforderlich.

Erklärung der bei Ausführung von Guipüre-Häfelarbeiten in Anwendung kommenden verschiedenen St. (Stäbchenmaschen). Halbe St. Diese bildet man wie eine gewöhnliche f. M. (feste Masche) mit zweimaligem Durchziehen, nur mit dem Unterschiede, daß man vorher umschlingt.



Nr. 55. Berthe „Alita“. Vorderansicht. (Schnitt: Vorders. d. Suppl., Nr. VI, Fig. 17 und 18.)

Keine St. Mit dreimaligem Durchziehen, und zwar zieht man die erste Schlinge durch die betreffende M. der vorigen Tour, die 2. durch die eben gebildete M. und den Umschlagsfaden (d. h. das 1. Schürzen), das 3. Mal Durchziehen ist das 3. Schürzen der St.

St. Mit viermaligem Durchziehen, indem man vor dem 1. Mal Schürzen noch 1 L. (Luftm.) häkelt.

Große St. Mit 5maligem Durchziehen, es wird nämlich vor und nach dem 1. Mal Schürzen 1 L. gehäkelt. Man kann auch zwei L. nach dem Schürzen häkeln, wenn die St. recht lang und dünn sein sollen.

Doppelte St. Mit zweimaligem Umschlagen und 6- oder 7maligem Durchziehen, d. h. vor jedem Mal Schürzen 1 L. oder nur vor dem 1. und 2. Mal.

Dreifache und vierfache St. werden in derselben Weise mit Steigerung der Schlingenzahl (des Durchziehens) gebildet.

Die Rosette, zu welcher die Abbildung Nr. 64 einen der Sterne, in der Ausführung begriffen, vergrößert darstellt. Die Zacken derselben sind nämlich im sogenannten point de reprise ausgefüllt, was erst, nachdem die Rosette vollendet, auf einer steifen Papierunterlage geschieht. In der Mitte der Rosette beginnend, macht man einen Anschlag von 8 M. (Maschen) und vereinigt sie zur Runde.

1. Tour. In jede Anschlagem. 1 fl. St., dazwischen je 2 Luftm. (die erste St. einer Tour muß stets durch 3 L. gebildet werden).

2. Tour. * 1 fl. St. in die nächste Höhlung der vorigen Tour, 1 Picot, (d. h. 5 L., 1 f. M. (feste Masche) in die erste dieser 5 L.), 2 fl. St. in dieselbe Höhlung der vor. Tour, 1 P. (Picot), 2 fl. St. in die nächste Höhlung, 1 f. M., 5 L., 1 f. M. in das zweitfolgende Picot der vor. Tour. Vom * noch dreimal wiederholt.

3. Tour. Man arbeitet 3 f. Kettenm. bis zur Mittelm. des nächsten Picots, dann * 10 L., die letzten 4 übergehend, in die fünfifolgende 1 f. M., 5 L., 1 f. M. in das zweitfolgende Picot der vor. Tour. Vom * noch fünfmal wiederholt.

4. Tour. Man arbeitet f. K. bis zur Mittelm. des auf der nächsten L. Zacke der vor. Tour befindlichen Picots, dann: * 8 L., die 5 letzten zum Picot geschlossen, doch so, daß letzteres nach abwärts liegt, 3 L., 1 doppelte St., in die f. M. im nächsten Zackeneinschnitt der vor. Tour, 8 L., von den letzten 5 ein Picot, 3 L., 1 f. M. in die nächste Zackenspitze der vor. Tour. Vom * wiederholt.

5. Tour. Stets abwechselnd 1 St., 1 L. Die ganze Tour muß 60 St. zählen.

6. und 7. Tour wie die 5. Tour, doch bildet man in der 7. Tour



Nr. 56. Berthe „Alita“. Rückansicht.

Blusentaille „Angélique“.

Hierzu die Abbildungen Nr. 57 und 58. — Schnitt: Vorderf. d. Suppl., Nr. IV, Fig. 11-13.

Weißer Blondentüll in wolfige Puffen geordnet und mit goldenen Sternstücken geschmückt, dazu lichtblauer Taffet und Seide derselben Farbe — gibt es ein annuthigeres, duftigeres Arrangement? Dasselbe wird auf einer glatten Unterlage von gewöhnlichem weißen Tüll ausgeführt, indem man zunächst aus solchen nach Fig. 11-13 Rücken-, Vordertheile und Aermel der Taille (erstere im Ganzen, die Vordertheile je mit Zugabe des vorderen Saumes) schneidet. Dann näht man in den Vordertheilen die Brustfalten ein, und überdeckt die Theile, ausschließlich des Aermels, je mit einem in Falten gereihten Stück Seidentüll, und zwar bis zur unteren der beiden auf den Schnittfiguren angegebenen glatten Linien hinauf, ferner die Zwischenräume der erwähnten Linien der Länge nach mit zwei Puffen, deren jede 6 Cent. Stoffbreite erfordert. Hiernach werden die Theile nach den übereinstimmenden Buchstaben verbunden, am unteren Rande zwischen die doppelte Stofflage eines etwa 3 Cent. breiten Tüllquarts befestigt, am oberen aber mit Einfassung von 3 Cent. breitem blauen Taffetbande versehen und mit kleinen, willkürlich zwischen den Puffen anzubringenden Goldstücken geschmückt. Ist der Aermel nach den gleichen Buchstaben in das Aermelloch gefügt, so garnirt man ihn mit einem 6 Cent. breiten Bolant aus Tüll in doppelter Stofflage, sowie rings auf der Naht des Aermellochs mit einer an beiden Längenseiten gesäbten, in flache Valfalten gelegten blauen Taffetfaser, welche auf der Achsel 13 Cent. breit nach der Naht unterhalb des Armes hin bis auf 5 Cent. Breite abgeföhrt und mit einem frei überstehenden Kopfe angefestigt wird. Diese Faser deckt auf der Achsel den Anschlag einer Schleifengarnitur von 3 Cent. breitem blauen Taffetbande, aus einer 15 Cent. langen Schlinge und zwei je 26 Cent. langen Enden bestehend; eine Schleife aus gleichem Bande mit Schlinge und Enden von am Halsausschnitt unterhalb der denselben umgebenden Röhre befestigt; letztere besteht aus einem 5 Cent. breiten, an beiden Seiten gezähnten, seiner Mitte entlang in dreifache Valfalten, sogen. Rosetten, geordneten blauen Crepestreifen. Drei Taffetrüben von je 4 Cent. Breite und gleichem Arrangement garniren in der Weise der Abbildung Nr. 11 die Vordertheile und werden je am oberen Ende durch eine Schleife aus Taffetband begrenzt. Zum Schließen der Taille verzieht man die Säume der Vordertheile mit kleinen Knöpfen und Knopflochern. [12,880] v. M.

Wollener Unterziehstrumpf für Damen.

Hierzu die Abbildung Nr. 59.

Viele Damen mögen sich durchaus nicht mit den farbigen wollenen Strümpfen befeunden; eine warme Fußbekleidung aber ist Hauptbedingung für die Gesundheit: so legen wir unseren Leserrinnen einen Strumpf vor, der, wie schon der Name lehrt, unter den weißen Strümpfen getragen wird und trotz seines leichten Strickereigewebes den Fuß wärmt, ohne seiner Zierlichkeit Eintrag zu thun. Ueberdies ist derselbe ohne Haken gestrickt und schließt sich, vermöge seiner Dehnbarkeit, gleichviel wie er angezogen wird, stets dem Fuße bequem und ohne Falten an. Angefertigt wird er



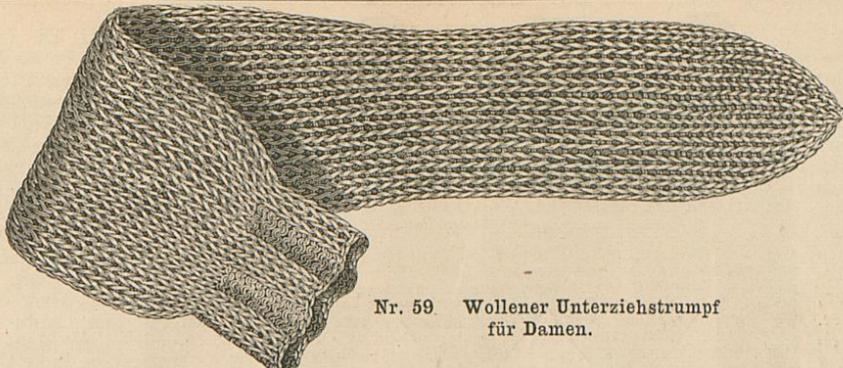
Vorderansicht.

Nr. 57 und 58. Blusentaille „Angélique“. (Schnitt: Vorderf. d. Suppl., Nr. IV, Fig. 11-13.)



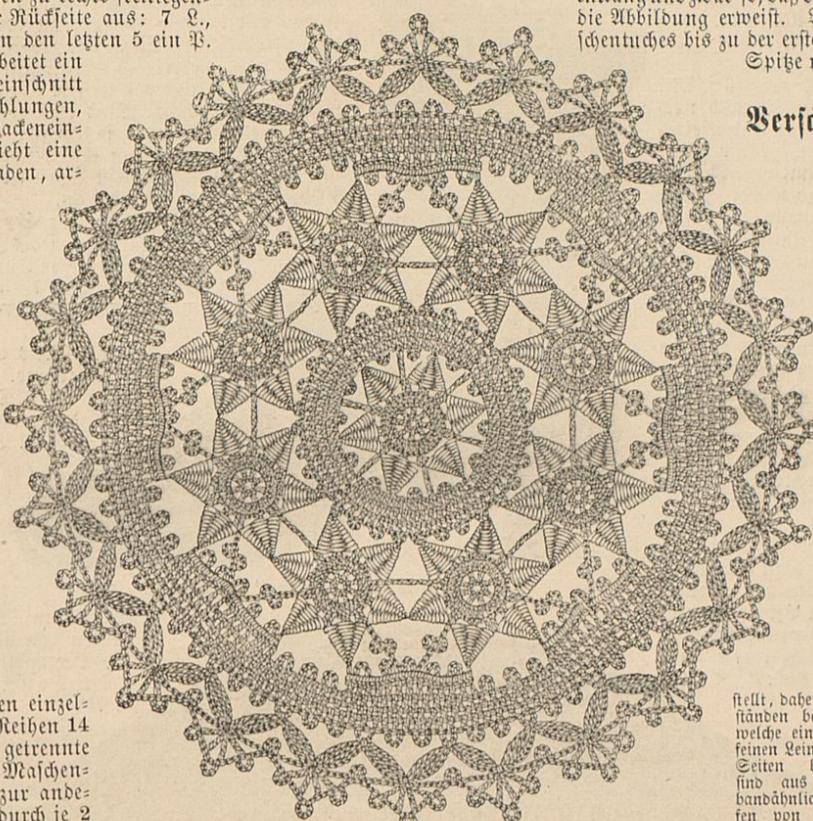
Rückansicht.

nach je 2 St. ein P., wie die Picots der 2. Tour, so daß die Tour 60 St. und 30 Picots zählt. — Hiermit ist die Mittelrosette vollendet und man umgibt diese mit einem Kreise von acht Sternen, wie der mit der 1. bis 3. Tour gebildete. Jeden dieser Sterne beginnt man von seiner Mitte aus, schlingt ihn mit den zwei unteren Fäden an 2 P. der Rosette fest, dazwischen 2 P. freilassend, und verbindet jeden folgenden Stern an einer Zacke auch mit dem vorhergehenden Stern (siehe die Abbildung Nr. 63). Ferner ist zwischen je 2 Sternen dieses Kreises noch eine Verbindung herzustellen, welche sich mit ihrer oberen Maschenpartie dem Stäbchen-Reifen anschließt, welcher die äußere Spitze der Rosette von dem Sternreife trennt. Diese Verbindung kann entweder sogleich bei Ausführung der Sterne selbst von der betreffenden Zackenspitze aus geschehen, oder, nachdem sämtliche Sterne vollendet, durch jedesmaliges Umschlingen des Fadens. Man arbeitet die 1. Tour jeder dieser Maschenpartien nach rückwärts, also von links nach rechts, befestigt den Faden an der ersten, nach oben zu rechts freiliegenden Zacke eines Sterns und arbeitet daselbst von der Rückseite aus: 7 L., von den letzten 5 derselben ein P. abwärts, 9 L., von den letzten 5 ein P. abwärts, 3 L., dann umschlingt man dreimal und arbeitet ein mit 2 P. versehenes langes St. in den nächsten Zackeneinschnitt desjenigen Sterns, an welchem man den Faden geschlungen, und zwar zieht man eine Schlinge durch das im Zackeneinschnitt befindliche Maschenglied, häkelt 2 L. und zieht eine Schlinge durch die letzte L. und den nächsten Umschlagsfaden, arbeitet ein Picot aus 5 L., in der Weise wie die Picots abwärts, mascht den zweiten Umschlag, ab, arbeitet 1 nach der entgegengesetzten Seite liegendes Picot, dann 2 L., mascht den 3. Umschlag, ab und schürzt endlich die St. zu; 6 L., von den letzten 5 ein P. abwärts, 1 L., 1 mit 2 P. versehenes lange St. (mit 3maligem Umschl.) in den nächsten Zackeneinschnitt des zu verbindenden Sterns, 8 L., 1 P. abwärts (d. h. aus den letzten 5 der 8 L.), 9 L., 1 P. abwärts, 2 L., 1 f. R. in die nächste freie Zackenspitze des zu verbindenden Sterns. — Man wendet um und häkelt eine zweite Tour zurück, bestehend aus 25—26 f. M., welche man um die Luftm. zwischen den nach abwärts liegenden P. arbeitet bis zur Zackenspitze, von welcher die 1. dieser beiden Touren ausgegangen. Hier wird entweder der Faden befestigt oder der Stern weiter gehäkelt. Die Abbildung Nr. 63 erläutert das Weitere in Bezug auf diese einzelnen Maschenpartien. Nach deren Vollendung folgt der Stäbchen-Reif, in dessen 1. Tour man auf jeder der zuletzt beschriebenen einzelnen festen M.-Reihen 14 durch je 1 L. getrennte St., von einer Maschenreihe zur anderen 3 durch je 2 Luftm. getrennte P. abwärts, vor und nach denselben ebenfalls je 2 L. arbeitet. Die folgenden 2 Touren werden gänzlich in der Abwechslung je 1 St., 1 L. gehäkelt, dann folgt 1 Tour wie die letzte Tour der Mittelrosette; also nach je 2 St. 1 P., und zwar muß diese Tour 75 P. zählen. Hiernach beginnt die den Außenrand der Rosette umgebenden Spitze.



Nr. 59 Wollener Unterziehstrumpf für Damen.

aufw. Vom * wiederholt, bis die für die Spitze erforderliche Länge erreicht ist.
 2. Tour. * 1 St. mit 3maligem Umschlingen und 5maligem Durchziehen zwischen 2 durch 4 L. getrennte P., 1 Blättchen, zu welchem man jedoch 9 L. anschlägt und die 3 St. mit je 5maligem Durchziehen bildet, 1 f. M. zwischen die nächsten durch 4 L. getrennten P., 1 Blättchen. Vom * wiederholt.
 3. Tour. * 1 f. R. in die dreifache St. der vor. Tour, 10 L., 1 f. R. in die 1. derselben, so daß sich 1 Schlinge bildet, 12 L., in die 1. derselben 1 f. R., 14 L., in die 1. derselben 1 f. R., 12 L., in die 1. derselben 1 f. R., 10 L., in die erste derselben 1 f. R., dann 1 f. R. in dieselbe dreif. St., so daß die 5 Schlingen zu einer Blattfigur sich schließen, 9 L., die letzten 5 zu 1 P. geschlossen, 2 L., 1 dreif. St. zwischen die 2 Blättchen der vorigen Tour, 7 L., die letzten 5 zu 1 P. geschlossen, 4 L. Vom * weitergehend wiederholt.
 Man arbeitet nun die zuletzt beschriebenen 2 Touren auch an der anderen Seite der 1. Tour entlang und zwar so, daß die Figuren zu beiden Seiten symmetrisch sich treffen, wie die Abbildung erweist. Beim Appliciren der Häkelteile muß der Stoff des Taschentuchs bis zu der ersten geraden Luftm.-Linie sowohl der Rosette, als auch der Spitze untertreten.



Nr. 63. Gehäkelte Guipüre-Rosette (Ecke) zum Taschentuch. Originalgröße.

stellt, daher zu waschbaren Gegenständen bestimmt. Die Zacken, welche einen fast 3 Cent. breiten feinen Leinwandstreifen zu beiden Seiten begrenzen, sind aus schmalen bandähnlichen Streifen von roth und weißgestreiftem Verkal in der Weise der Abbildung arrangirt. Es können diese Zacken jedoch auch für sich bestehend gefertigt, zur Garnitur von wäsche dienen, außerdem aus jedem beliebigen gestreiften Stoff, feiner als Sammetband, türkischer Borte oder dergl. hergestellt und vielfältig verwendet werden.
 R.

Stiefel „Cothurne“ für Damen.

Hierzu die Abbildung Nr. 69.

Eine elegante Pro-menaden- oder Bisttentoillette wird durch den Stiefel, Abbildung Nr. 69, die entsprechende Chaussüre erhalten. Das Original besteht aus dunkelbraunem Seidenreps, ist am unteren Rande mit schwarzem Glanzleder befest, dem sich eine Passementerie anschließt, im Uebrigen mit breiten Bandoaux aus hellbraunem Moirébande nach Abbildung garnirt. Der Passementerie, welche der vorderen Mitte des Stiefels entlang geht, ist ein breiter Gummizug mit eingewebt, an ihrem oberen und unteren Ende wird dieselbe durch einen großen Stern von gelbem Metall, in ihrer Mitte durch eine Schnalle von solchem geschmückt; durch letztere sind zwei mit breiter Seidenfranze besetzte Band-Enden geleitet, zwei gleiche Enden schließen sich dem oberen Stern an. Den oberen geschweiften Rand des Stiefels umgibt ein breiter Streifen braunen Sammets, mit Festons von hellbrauner Seiden-corde garnirt.

Nr. 61. Schürzchen für Kinder.

(Schnitt: Rücke. d. Suppl., Nr. XIV, Fig. 41 und 42.)

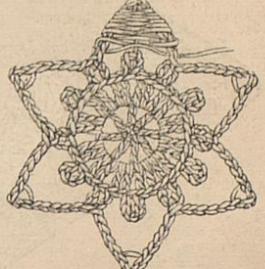


Tülldecke mit Application von Häkelarbeit, als Antimacassar oder Ueberlage runder Tablettens u. f. w.

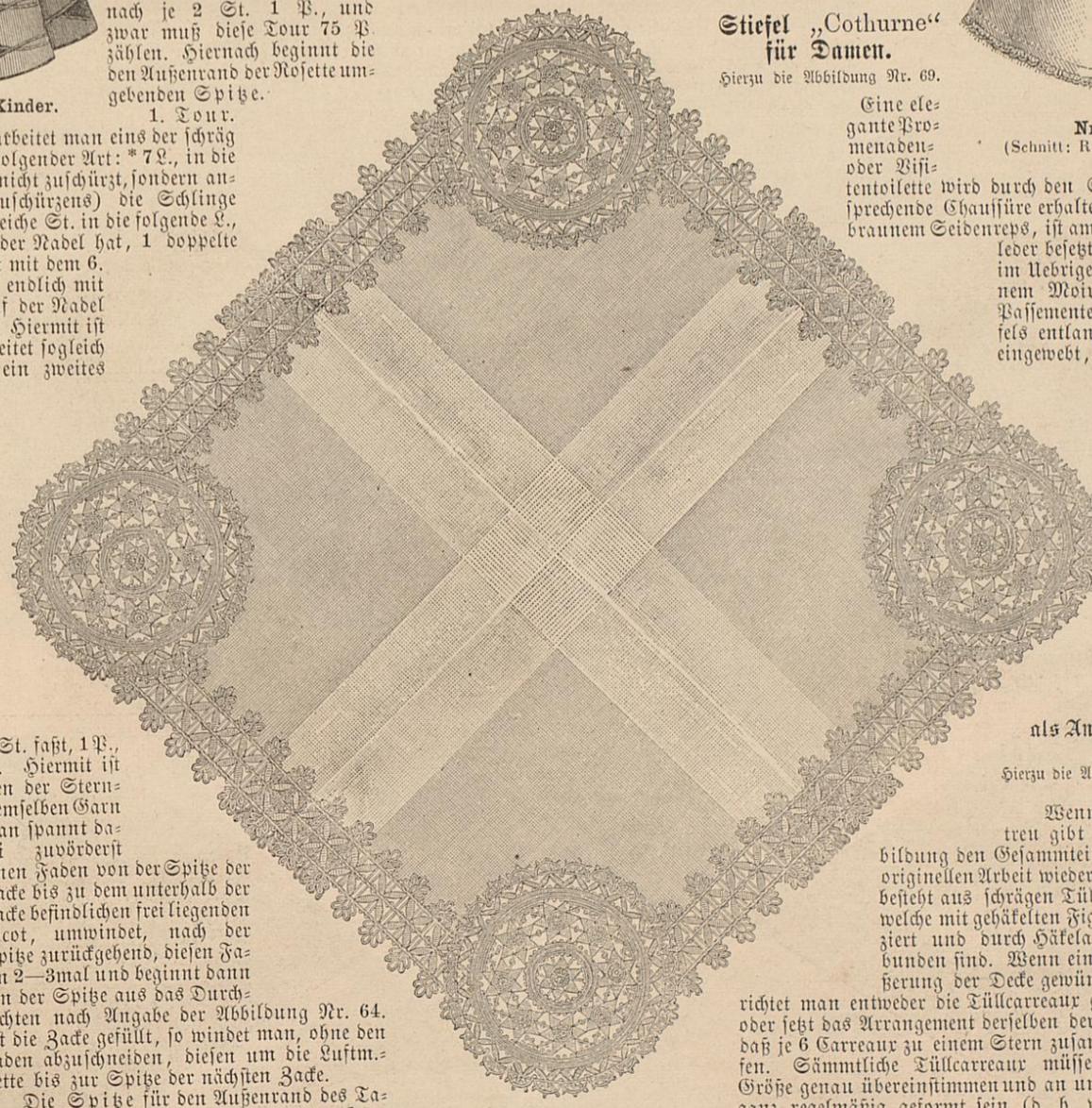
Hierzu die Abbildungen Nr. 70—72. — Material: Wash-tüll, dreifaches Häkelgarn Nr. 40.

Wenn gleich im verkleinerten Maßstabe, doch

treu gibt die Abbildung den Gesamteindruck der originellen Arbeit wieder. Dieselbe besteht aus schrägen Tüllcarreaux, welche mit gehäkelt Figuren verziert und durch Häkelarbeit verbunden sind. Wenn eine Vergrößerung der Decke gewünscht wird, richtet man entweder die Tüllcarreaux größer ein oder setzt das Arrangement derselben der Art fort, daß je 6 Carreaux zu einem Stern zusammentreffen. Sämtliche Tüllcarreaux müssen in der Größe genau übereinstimmen und an und für sich ganz regelmäßig geformt sein (d. h. vier gleich lange Seiten zeigen). Man versieht jedes derselben ringsum mit einem strohhalm-breiten Saume, alsdann mit einer Tour durchbrochener Stäb-



Nr. 64. Ausführung eines Sternes zur gehäkelten Guipüre-Rosette. (Abb. Nr. 63.) Vergrößert.



Nr. 62. Taschentuch mit gehäkelter Guipüre-Bordüre.

Die Spitze für den Außenrand des Taschentuchs; diese bildet eine Art entre-deux und wird von der Mitte aus begonnen.
 1. Tour. 3 L., * 1 P. abwärts, 1 L., 1 P. aufwärts, 4 L., 1 P. abw., 1 L., 1 P.

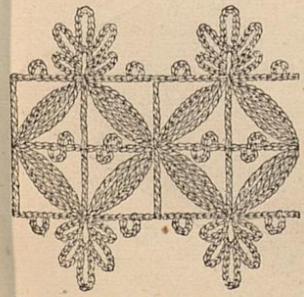


Nr. 60. Gesteppter Unterrock für Kinder.

Von der Mitte eines P. ausgehend arbeitet man eins der schräg gelegenen Blättchen folgender Art: * 7 L., in die 4. derselben 1 St., welche man jedoch nicht zuschürzt, sondern anstatt des 4. Mal Durchziehens (Zuschürzens) die Schlinge als 2. mit auf der Nadel behält; 1 gleiche St. in die folgende L., so daß man nun 3 Schlingen auf der Nadel hat, 1 doppelte St. in die letzte der 7 L., man schürzt mit dem 6. Mal Durchziehen 2 Schlingen und endlich mit nochmaligem Durchziehen alle 3 auf der Nadel befindlichen Schlingen zusammen. Hiermit ist das Blättchen vollendet. Man arbeitet sogleich von dem letzten Zuschürzen aus ein zweites Blättchen, sodann 1 f. R. in das drittfolgende P. der vorigen Tour und wiederholt vom * bis zum Ende der Tour.

2. Tour. * 1 f. M. um die Mitte des aus 2 Blättchen gebildeten Bogens, 5 L., 1 P. abwärts, 5 L. Vom * weitergehend wiederholt.

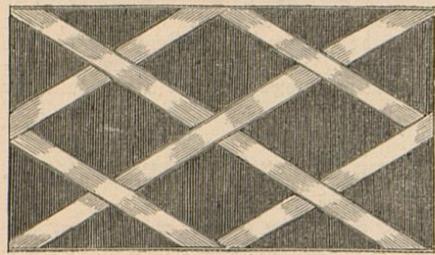
3. Tour. * 1 f. M. in die Mitte eines Luftm.-Bogens, der vor. Tour, also auf das P., 3 L., 1 St. in die folgende f. M. der vor. Tour, 1 P. (d. h. 5 L., 1 f. M. in die vorhergehende St.), 3 L., 2 durch 1 P. getrennte große St. in dieselbe f. M., 3 L., 1 St. ebenfalls in die f. M., welche nun 4 St. faßt, 1 P., 3 L. Vom * weitergehend wiederholt. Hiermit ist die Rosette bis auf das Durchstopfen der Sternzacken vollendet. Letzteres wird mit demselben Garn wie die Häkelarbeit ausgeführt. Man spannt dabei



Nr. 65. Theil der gehäkelten Guipüre-Bordüre zum Taschentuch. Originalgröße.

chenm., die St. stets durch 1 Luftm. getrennt. Hiernach führt man die Applicationsfiguren aus.

Der Hirschkopf. Man macht einen losen Anschlag von 12 M., übergeht die letzten 2 und häkelt in die drittfolgende 1 halbe St., in die beiden nächsten je 1 kleine St., in die dann folgende 1 St. (mit viermaligem Durchziehen), dies bildet den Oberkiefer und die Nase. In das obere Kettenglied der zuletzt gehäkelt St. zurückstehend arbeitet man 1 f. Kettenm., dann für den Unterkiefer 4 L. (Luftm.), darauf zurück, mit Uebergehung der letzten L. 2 f. K., dann 2 f. M. in eine M. und noch 5 f. M., wobei man in die einzelnen Glieder der letzten St. nicht, 2 f. K. in die nächsten 2 der übrig gebliebenen Anschlagm. Dies nennen wir die 1. Tour, welche auf der rechten Seite der Arbeit gehäkelt wurde.



Nr. 67. Garnitur zu Kleidern, Blusen u. s. w.

Schlinge und häkelt von letzterer aus, mit dem neu angelegten Faden 11-12 Luftm. als untere Contour des Halses. Das Ende des Fadens zieht man durch die letzte Masche und schürzt sie dadurch fest. Sodann nimmt man den zurückgelassenen Faden wieder zur Hand und geht über zur

3. Tour. 8 f. M., deren erste in die einzelne L. am Ende der vorigen Tour trifft, je 1 f. K. in die zwei nächstfolgenden M. des noch übrigen Anschlags.

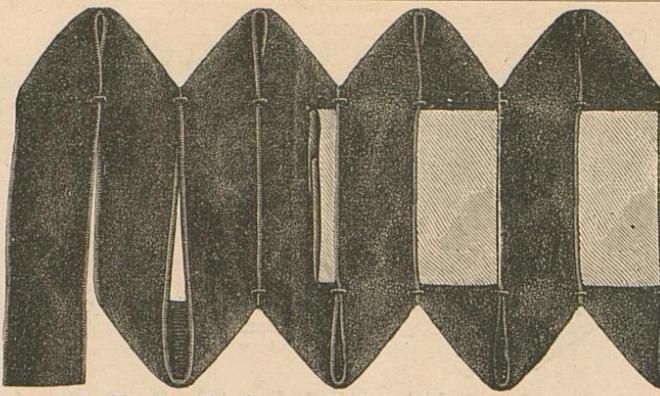
4. Tour. 9 f. M., 1 f. K. in die erste L. der Halscontour.

5. Tour. 9 f. M., 1 f. K. in die letzte Anschlagm.

6. Tour. 1 L. mit der man 1 M. übergeht, 7 f. M.

7. Tour. 5 f. K. Von der letzten dieser 5 f. K. aus beginnt man das linke Ohr mit einem Doppelanschlage: Man zieht dazu 1 Schlinge durch die nächste M. des Kopfes und schürzt beide Schlingen mit nochmaligem Durchziehen zusammen. * Zwischen diesen beiden Schlingen hebt man den einen der 2 die Schlingen verbindenden Fäden als zweite Schlinge auf die Nadel, schürzt sie ebenfalls zusammen und wiederholt noch 2mal vom *, häkelt 1 L. und arbeitet auf dem Doppelanschlage zurück: 2 f. K., 2 f. M., dann noch 1-2 f. M. in die nächsten Kopfm. — Für den ersten Ast des Gewebes macht man nun einen einfachen Anschlag von 10 M., häkelt darauf zurück, mit Uebergehung der letzten M.: 2 f. K., 1 f. M., dann 4 L., darauf zurück: 2 f. K., 1 f. M.; 1 halbe St. in die den 4 L. vorhergehende f. M., 3 f. M. auf die nächsten 3 L. des Anschlags, 3 L., darauf zurück: 1 f. K., 1 f. M.; 1 halbe St. in die den 3 L. vorhergehende f. M., noch 3 f. M. auf die übrigen 3 M. des Anschlags, 1 f. M. in die nächste Kopfmache. Dann führt man den zweiten Ast in der eben beschriebenen Weise des ersten, dicht neben dem zweiten Aste, das zweite Ohr aus, wonach man den Faden auf der Rückseite befestigt. Der Hals wird nun leicht nach der Abbildung, welche überhaupt bei Ausführung des Kopfes als Richtschnur dienen muß, zu vollenden sein, indem man die obere Contour des Halses, sowie die einzelnen sich abzweigenden Striche daran, mit einem besonders angelegten Faden arbeitet und die Füllung mit einigen sich abtufelnden Kettenstrichen bildet. Beim Aufnähen der Figur gibt man den einzelnen Theilen zugleich die richtige Biegung und bildet mit feiner schwarzer Seide den Ring des aus einer schwarzen Perle bestehenden Auges, sowie auch am Oberkiefer das schwarze Knöchchen mit der gebogenen Linie.

Der Blüthenzweig. Diese Applicationsfigur wird folgender Art gehäkelt: * 6 L., die 3 letzten derselben übergehend, in die 4. eine gr. St. (mit fünfmaligem Durchziehen), in die folgende L.

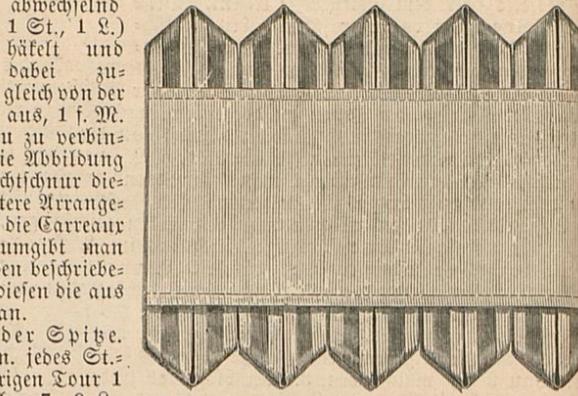


Nr. 66. Garnitur zu Kleidern, Blusen u. s. w.



Nr. 69. Stiefel „Cothurne“ für Damen.

1 fl. St. (mit 3maligem Durchziehen), in die letzte L. 1 K. — Dies bildet eines der 4 Blättchen einer Blüthe, jede folgende Blättchen muß sich dem vorhergehenden zur rechten Seite anschließen. Man wiederholt 3mal vom *, arbeitet an L. den Stiel der Blüthe und geht damit zur zweiten Blüthe über. Die dritte Blüthe wird für sich bestehend, und mit dieser im Zusammenhang die untere Kante ausgeführt. Die Zusammenfügung der Theile geschieht nach Angabe der Abbildung sogleich beim Aufnähen derselben auf das Tüllcarreau. Nach Vollendung einer genügenden Anzahl von Carreaux verbindet man dieselben nach Abbildung Nr. 70 mittelst des in einzelnen Absätzen zu häkelnde entre-deux, indem man erst ein Carreau mit 20 L.-Bogen — 5 an einer Seite und jeder Bogen aus 11 L. bestehend — umgibt, dann auf diese Tour 1 Tour durchbrochener St. (Stets abwechselnd 1 St., 1 L.) häkelt und dabei zugleich von der



Nr. 68. Garnitur zu Kleidern, Blusen u. s. w.

mittlsten St. jedes Bogens aus, 1 f. M. in das mit diesem Carreau zu verbindende Carreau arbeitet. Die Abbildung Nr. 70 wird hierbei als Richtschnur dienen und zeigt auch das weitere Arrangement der entre-deux. Sind die Carreaux sämtlich verbunden, so umgibt man auch das Ganze mit den eben beschriebenen 2 Touren und schließt diese die aus 5 Touren bestehende Spitze an.

1. Tour der Spitze. In die Mittelm. jedes St.-Bogens der vorigen Tour 1 f. M., dazwischen 7-9 L., je nachdem der Zwischenraum es erfordert.

2. Tour. Stets abwechselnd: 1 St., 1 L., mit letzterer je 1 M. übergehend.

3. Tour. * 4 f. M. in 4 M. der vorigen Tour, 11 L. mit denen man 7 M. übergeht. Vom * wiederholt.

4. Tour. * 3 L., mit denen man 4 f. M. der vorigen Tour übergeht und um den nächsten Bogen folgender Art häkelt: 1 f. M., 3 L., 3 f. M., 3 L., 1 f. M. Vom * wiederholt.

5. Tour. f. K. bis zur Mittelm. der ersten der 3 L.-Defen eines Bogens, * 5 L., die 2 letzten derselben übergehend, in die drittfolgende 1 f. K., 2 L., 1 f. K. in die folgende L.-Defe. Vom * wiederholt. — Die 3 L. der vorigen Tour, welche je zwischen zwei großen Bogen sich befinden, werden stets übergangen.

Der mittlere Stern des Deckchens wird folgender Art gehäkelt:

1. Tour. * 10 L., in die vorletzte derselben 1 f. M., so daß 1 M. übergegangen ist, 7 L., 1 f. Kettenm. in die erste der 10 L., so daß eine Schlinge gebildet ist. Vom * noch 5mal wiederholt, und zwar arbeitet man diese Tour von links nach rechts, so daß jede neue Schlinge der vorhergehenden sich zur rechten Seite anschließt.

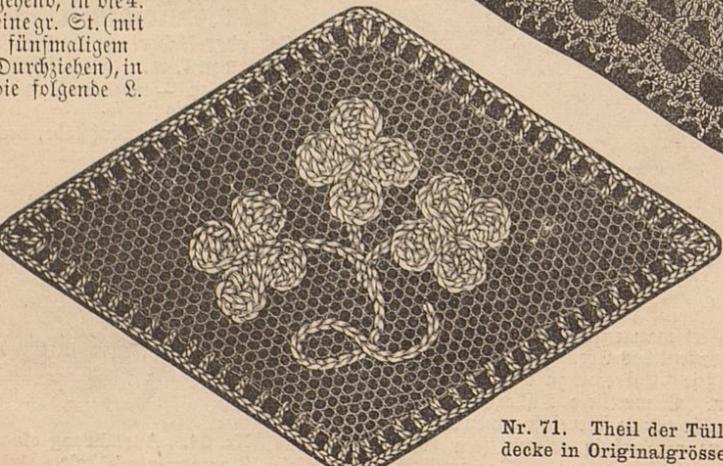
2. Tour. * In derselben Richtung von links nach rechts gehend arbeitet man in den rechten L.-Bogen der nach rechts folgenden Schlinge 12 f. M., 1 f. M. in die obere Spitze der Schlinge, 2 L., 1 f. M. in die erste dieser 2 L. (1 L. übergehend), sodann 12 f. M. in den noch leeren L.-Bogen der Schlinge, und endlich 1 f. Kettenm., mit welcher man die Schlinge an ihrer Wurzel umfaßt. Vom * noch 5mal wiederholt. Man näht den Stern je an den Spitzen der Blätter auf der Decke fest.

[12,236] K.

Notiz.

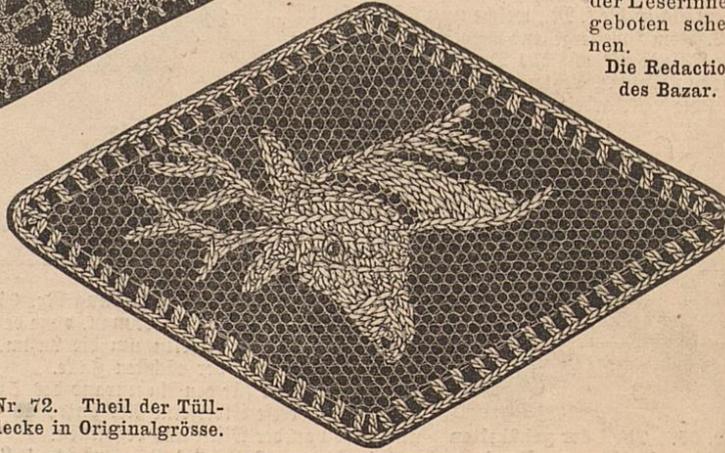
Die Fülle des Materials gab uns in der letzten Zeit wiederholte Veranlassung, die Arbeitsnummern des Bazar je um einen halben Bogen zu bereichern. Wir glauben deshalb unseren neuen Abonnentinnen gegenüber es betonen zu müssen, dass der gewöhnliche Umfang jeder Arbeitsnummer nur zwei Bogen beträgt, jene Zugaben also unsererseits durchaus freiwillige waren. Wenn dieselben aber auch für die nächste Zeit unterbleiben, werden wir ähnliche Beilagen, trotzdem sie Mühen und Kosten um ein Bedeutendes vermehren, immer wieder bringen, sobald sie uns im Interesse der Leserinnen geboten scheinen.

Die Redaction des Bazar.



Nr. 71. Theil der Tülldecke in Originalgrösse.

Nr. 70. Tülldecke mit Application von Häkelarbeit. Verkleinert.



Nr. 72. Theil der Tülldecke in Originalgrösse.

Hierbei ein Supplement, Schnittmuster enthaltend.